

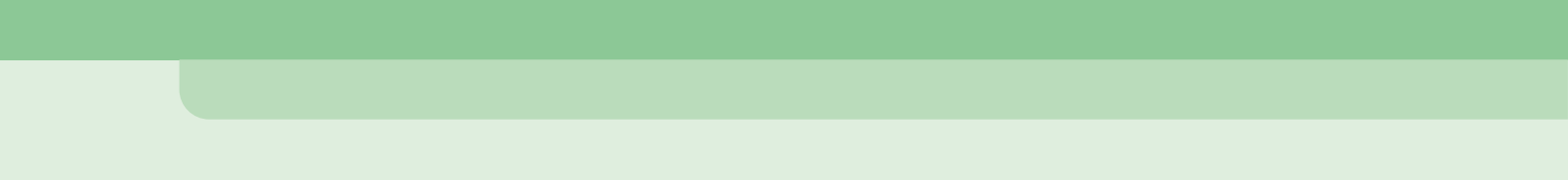
JAHRESBERICHT 2025

Suchthilfezentrum Wiesbaden

50 **ji** **EINZIGARTIG SEIT 1975**
JUGENDBERATUNG
UND JUGENDHILFE e.V.

Inhalt

Einleitende Worte und Danksagung	1
1. Das Suchthilfezentrum	2
1.1 Das Team des SHZ	3
2. Arbeitsbereiche	6
2.1 Ambulante Suchtberatung	6
2.2 Niedrigschwellige Suchthilfe	12
2.3 Fachstelle für Suchtprävention	15
2.4 Fachberatung für Verhaltenssüchte	17
2.5 Fachberatung Glücksspielsucht	18
2.6 Assistenz in Wohnen und Alltag (Betreutes Wohnen)	19
3. Projekte	23
3.1 Suchtberatung nach SGB II	23
3.2 FreD	25
3.3 HaLT	28
3.4 einfach.gut.beraten—aktionberatung—DIE PEERS	33
4. Weitere Angebote	34
4.1 Rechtsauskunft	34
4.2 Selbsthilfe	35
4.3 Drug-Checking-Pilotprojekt	35
5. Managementbewertung	35
6. Organigramm	37



Einleitende Worte und Danksagung

Dieses Jahr durfte der Träger unserer Einrichtung, **Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.**, sein **50-jähriges Gründungsjubiläum** begehen. Die Ursprünge des Vereins liegen im Jahr 1969; aufgrund des zunehmendem Beratungsbedarfs von Eltern wegen des Drogenkonsums ihrer Kinder, entstand im Haus der Volksarbeit in Frankfurt die erste Anlaufstelle für eine Jugend- und Drogenberatung.

Die Nachfrage nahm schnell zu, weitere Angebote wurden implementiert und 1975 wurde der Verein offiziell gegründet.

Das Suchthilfezentrum besteht seit nunmehr **27 Jahren**, d.h. seit 1998. Unverändert stand und steht in unserer täglichen Arbeit der einzelne Mensch mit seinen individuellen Bedarfen und spezifischen Problemlagen im Mittelpunkt.

Um diese personenzentrierte Arbeitsweise umsetzen zu können, brauchen wir gute und tragende Kooperationen. An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bei unseren Kooperationspartnern und Kooperationspartnerinnen bedanken, dass es erneut gemeinsam gelungen ist, vielen Menschen ein individuelles Hilfeangebot bereitzustellen.

Zu unserer großen Freude erhielten wir im Dezember 2024 im Rahmen des Benefizkonzerts „Ihnen leuchtet ein Licht“ eine hohe Spende. Mit Hilfe dieser Spende haben wir den Wartebereich für unsere Klienten und Klientinnen renoviert und diverse Printmedien im Bereich der Suchtprävention angeschafft.

Nicht zuletzt gilt unser großer Dank allen Zuwendungsgebenden.

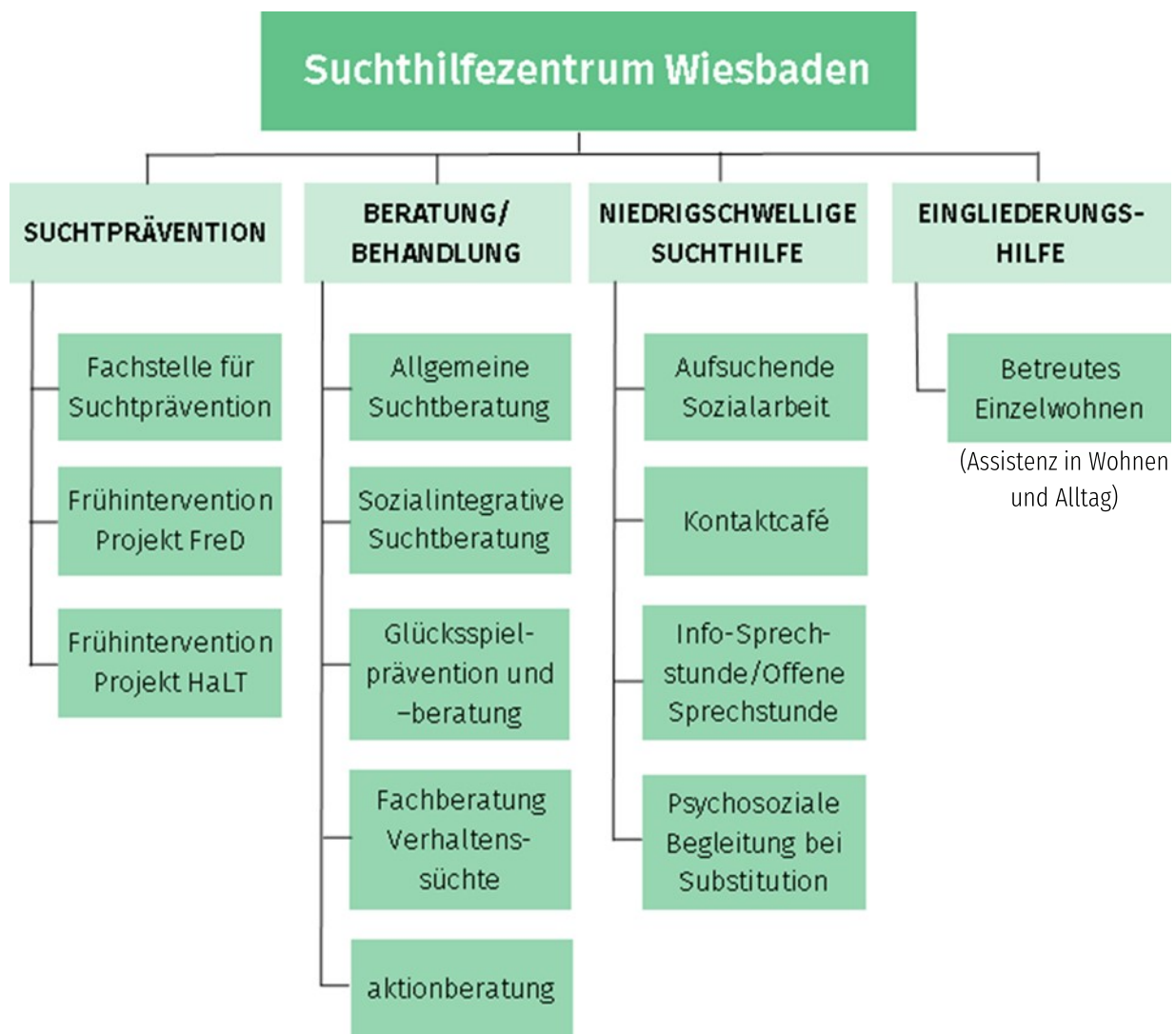
Die erhaltene Förderung ermöglicht es uns, unsere verschiedenen Angebote weiterhin auf einem qualitativ hohen Niveau fortzuführen und unsere Zielgruppen auch künftig bestmöglich fachlich zu unterstützen.

Ina Buttler

Leiterin der Einrichtung

1. Das Suchthilfezentrum (SHZ) Wiesbaden

Das SHZ ist eine ambulante Suchthilfeeinrichtung in der Trägerschaft von Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. (JJ). Die Einrichtung ist Mitglied des Gemeindepsychiatrischen Verbunds Wiesbaden. Seit 1998 werden in unserer Einrichtung Personen mit Suchterkrankung bzw. Suchtgefährdung beraten, betreut und begleitet. Angehörige von Suchtkranken erfahren im SHZ ebenso vielfältige Hilfen. Die Zielgruppen weisen in der Regel entweder eine substanzbezogene oder auch eine substanzungebundene Abhängigkeit auf.



Durch Vernetzung interdisziplinärer Ansätze erfahren die Zielgruppen eine individuelle und personenzentrierte Hilfe. Das Suchthilfezentrum ist integriert in ein differenziertes Suchthilfesystem, sowohl im JJ-Trägerverbund als auch darüber hinaus in Kooperation mit Einrichtungen in anderer Trägerschaft.

1.1 Das Team des SHZ



Ina Buttler (Stellenumfang: 100%)

Leitung des Suchthilfezentrums Wiesbaden
Diplom-Pädagogin und Sozialtherapeutin

Tätigkeit im SHZ seit 2020

Jochen Mehlmann (Stellenumfang: 100%)

Mitarbeiter in der Assistenz in Wohnen und Alltag
Diplom-Soziologe

Tätigkeit im SHZ seit 2002



Melanie Zeinali (Stellenumfang: 84%)

Fachstelle für Suchtprävention, Projekt „HaLT—Hart am Limit“
Diplom-Designerin
Zusatzstudium „Lehren lernen – Lernen lehren“

Tätigkeit im SHZ seit 2004

Petra Vohs (Stellenumfang: 50%)

Mitarbeiterin in der Verwaltung des SHZ
Verwaltungsangestellte

Tätigkeit im SHZ seit 2007





Jakob Lob (Stellenumfang: 80%)

Mitarbeiter in der ambulanten Suchtberatung/Streetwork
Erziehungswissenschaftler, B.A.

Tätigkeit im SHZ seit 2024

Lukas Renz (Stellenumfang: 80%)

Mitarbeiter in der ambulanten Suchtberatung, Fachberatung
Verhaltenssüchte und Assistenz in Wohnen und Alltag
Sozialarbeiter, M.A.

Tätigkeit im SHZ seit 2024



Emire Maxhuni (Stellenumfang: 80%)

Mitarbeiterin in der Assistenz in Wohnen und Alltag
Projektkoordination Bundesmodellprojekt
aktionberatung - einfach.gut.beraten/Cannabisfachberatung
Soziologin, M.A.

Tätigkeit im SHZ seit 2024

Matthias Junker (Stellenumfang: 80%)

Mitarbeiter in der Assistenz in Wohnen und Alltag
Sozialarbeiter, B.A.

Tätigkeit im SHZ seit 2022





Maren Holtbecker (Stellenumfang: 74%)

Suchtberatung nach SGB II „Vom Jobcenter in die Suchthilfe“
Frühintervention HaLT und FreD
Sozialarbeiterin, M.A.

Tätigkeit im SHZ seit 2021

Edwin Piperek (Stellenumfang: 100 %)

Mitarbeiter in der ambulanten Suchtberatung/Streetwork
Fachberatung Glücksspielsucht
Sozialarbeiter, LL.B.

Tätigkeit im SHZ seit 2021



Elena Erfurth (Stellenumfang: 30%)

Mitarbeiterin in der Verwaltung
und dem Kontaktcafé des SHZ

Tätigkeit im SHZ seit 2024

Studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Frau Buschmann, Frau Müller

Das Team wird zusätzlich durch Übungsleiterinnen und Übungsleiter im Rahmen von Projekten und Praktikantinnen und Praktikanten ergänzt.

2. Arbeitsbereiche

2.1 Ambulante Suchtberatung

Im Berichtsjahr wurden in der Beratung insgesamt **819** Personen erreicht (731 in 2024). Es wird zwischen Einzelgesprächen (177 Personen) und Mehrfachkontakten im Rahmen einer fortlaufenden Beratung (642 Personen) unterschieden.

Einmalkontakte

Im Rahmen eines Erstkontaktes wird die Klientel vordergründig mit einer informationsorientierten Beratung über die vorhandenen Beratungs- und Betreuungsmöglichkeiten in der Einrichtung informiert.

Im Berichtsjahr haben **177** (132 in 2024) Personen einmalig die Beratungsstelle aufgesucht. Davon haben **149** erstmalig einen Beratungstermin in Anspruch genommen.

Die Struktur der Klientel mit Einmalkontakten stellt sich wie folgt dar:

Beratungsgrund	2025		2024		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Eigener Substanzgebrauch und/oder Abhängigkeit	128	72,3	109	82,6	113	69,8
Partnerin/Partner, Angehörige, sonstige Bezugspersonen	49	27,7	23	17,4	49	30,2
Gesamt	177	100	132	100	162	100

Im Berichtsjahr haben insbesondere Angehörige (+10,3%) ein informationsorientiertes Einzelgespräch wahrgenommen. Klienten und Klientinnen, die aufgrund ihres eigenen Konsumverhaltens kommen, nehmen tendenziell weiterführende Beratung in Anspruch.

Geschlecht	2025		2024		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
männlich	106	59,9	90	68,2	99	61
weiblich	71	40,1	41	31,1	63	39
binär	0	0	1	0,7	---	---
Gesamt	177	100	162	100	162	100

Bei der Verteilung des Geschlechts zeigt sich, dass entgegen der bisherigen Verteilung, zunehmend mehr weibliche Klientinnen die Beratung einmalig in Anspruch nehmen; die Zunahme liegt bei 9 % im Vergleich zum Vorjahr.

Altersgruppen	2025		2024		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Unter 16 Jahre	7	3,9	7	5,3	3	1,9
16 bis 17 Jahre	12	6,8	12	9,1	8	4,9
18 bis 21 Jahre	14	7,9	19	14,4	17	10,5
22 bis 26 Jahre	20	11,3	12	9,1	22	13,6
27 bis 34 Jahre	32	18,1	21	15,9	21	12,9
35 bis 44 Jahre	35	19,8	27	20,5	38	23,5
45 bis 54 Jahre	32	18,1	20	15,1	30	18,5
55 bis 64 Jahre	20	11,3	11	8,3	17	10,5
65 und älter	5	2,8	3	2,3	6	3,7
Gesamt	177	100	132	100	162	100

Bezüglich der Altersverteilung ist festzustellen: Die meisten Klientinnen und Klienten sind zwischen 35 und 44 Jahre alt (19,8%). Deutlich abgenommen hat die Anzahl der Klientinnen und Klienten in der Altersgruppe von 18 bis 21 Jahre (im Vergleich zu 2024 um 6,5 %).

Hauptsubstanz	2025		2024		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Alkohol	68	38,4	53	40,2	43	26,5
Cannabis	55	31,1	62	47,0	40	24,7

69,5 % der Nachfragen in den Einmalkontakten beziehen sich auf die legalen Substanzen Alkohol und Cannabis. In den Einmalgesprächen sind die Anliegen bzgl. des Konsums von Cannabis im Vergleich zum Vorjahr deutlich (-15,9 %) zurückgegangen

Mehrfachkontakte

Mehrfachkontakte bezeichnen eine fortlaufende und bedarfsorientierte Betreuung der Klientinnen und Klienten. 2025 wurden 642 Personen (599 in 2024) mit Mehrfachkontakten im SHZ regelmäßig beraten und betreut. Die Struktur dieser Klientel stellt sich wie folgt dar:

Beratungsgrund	2025		2024		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Eigene Problematik	563	87,7	528	88,1	505	85,8
Soziales Umfeld/ Angehörige	79	12,3	71	11,9	84	14,3
Gesamt	642	100	599	100	589	100

Insgesamt ist die Anzahl der Klienten und Klientinnen im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Wie bereits erwähnt, sind viele neuaufgenommene Klienten und Klientinnen in die fortlaufende Beratung überführt worden, um für die jeweilige Problemlage eine personenzentrierte Hilfemaßnahme umzusetzen.

Geschlecht	2025		2024		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
männlich	436	67,9	389	65,0	410	69,6
weiblich	205	31,9	208	34,7	179	30,4
binär	1	0,2	2	0,3	0	0
Gesamt	642	100	599	100	589	100

Unverändert überwiegt der Anteil der männlichen Klienten. Der Anteil der Klientinnen ist leicht gesunken, um 2,8 %.

Altersstufen	2025		2024		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Unter 16 Jahre	18	2,8	18	3,1	2	0,3
16 bis 17 Jahre	29	4,5	30	5,1	16	2,8
18 bis 21 Jahre	45	7,0	56	9,3	69	11,7
22 bis 26 Jahre	69	10,7	81	13,5	49	8,3
27 bis 34 Jahre	129	20,1	116	19,4	102	17,3
35 bis 44 Jahre	140	21,8	139	23,2	142	24,1
45 bis 54 Jahre	113	17,6	91	15,2	99	16,8
55 bis 64 Jahre	82	12,8	58	9,7	91	15,5
65 und älter	17	2,7	10	1,7	19	3,2
Gesamt	642	100	599	100	589	100

Vergleichbar mit den Einmalkontakten hat auch bei den Mehrfachkontakten die Anzahl der Klienten und Klientinnen zwischen 18 und 21 Jahren (-2,3 %) abgenommen.

Wohnort	2025		2024		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Wiesbaden	610	95,0	570	95,1	562	95,4
Rheingau-Taunus-Kreis	24	3,7	18	3,0	14	2,4
Main-Taunus-kreis	3	0,5	4	0,7	8	1,4
Mainz	2	0,3	6	1,0	3	0,5
Sonstige	3	0,5	1	0,2	2	0,3
Gesamt	642	100	599	100	589	100

Aufgrund des kommunalen Auftrags sind die Angebote des SHZ an die Bürger und Bürgerinnen der Stadt Wiesbaden gerichtet (95%). Anfragende Personen aus anderen Kommunen werden auf die Beratungsmöglichkeiten in ihrer Region hingewiesen. Nur in Ausnahmefällen und im Rahmen des Projektes zur Glücksspielsuchtberatung können regionsübergreifende Beratungen durchgeführt werden.

Hauptsubstanz/ Konsumverhalten	2025		2024		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Alkohol	219	37,1	191	36,0	168	33,3
Opioide	37	6,3	40	7,6	45	8,9
Cannabis	145	24,6	150	28,3	153	30,3
Kokain/Crack	49	8,3	33	6,2	35	6,9
Amphetamine/ Stimu- lanzien	28	4,7	20	3,8	26	5,1
Benzodiazepine	6	1,0	6	1,1	8	1,5
Polytoxikomanie	6	1,0	0	0	0	0
Glücksspielsucht	56	9,5	52	9,8	41	8,2
Verhaltenssucht	44	7,5	38	7,2	29	5,8
Gesamt	590	100	530		505	100

Alkohol und Cannabis bilden wie in den beiden Vorjahren unverändert die größten Hauptsubstanz-Gruppen.

Tendenziell zugenommen haben der Konsum von **Kokain/Crack** (+2,1 %) und das **polytoxe** Konsumverhalten. Die differenzierte Auswertung ergab **keine wesentliche Ausprägung eines Parameters**; auch die Altersstruktur reicht vom 23. bis zum 65. Lebensjahr.

Wohnsituation	2025		2024		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Bei Angehörigen	108	16,8	112	18,7	124	21
Betreutes Wohnen	9	1,4	12	2,0	14	2,3
Heim/Klinik	24	3,7	18	3,0	14	2,3
JVA	0	0	0	0	3	0,6
Notunterkunft/ Ho- tel/o.f.W.	37	5,8	34	5,7	41	7,0
Selbst. Wohnen	464	72,3	422	70,4	392	66,6
Sonstiges	0	0	1	0,2	1	0,2
Gesamt	642	100	599	100	589	100

Der prozentuale Anteil der Personen, die in einer selbständigen Wohnform leben, ist erneut gestiegen. Das ergibt sich u.a. aus der informationsorientierten Beratung der Klienten und Klientinnen bezüglich Institutionen wie Wohnungsamt und Wohnungsnotfallhilfe sowie der Unterstützung der Zielgruppe im Kontakt mit diesen Stellen.

Erwerbstätigkeit	2025		2024		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Angestellte/Beamte und Beamtinnen/Arbeiter Arbeiterinnen/ Facharbeiter/ Facharbeiterinnen	285	44,4	235	39,2	214	36,3
Auszubildende	17	2,6	25	4,2	34	5,8
Arbeitsprojekt	0	0	0	0	0	0
Berufliche Reha	2	0,3	4	0,7	2	0,4
ALG I und ALG II	168	26,2	161	26,9	171	29
erwerbsunfähig /SGB XII	18	2,8	25	4,2	22	3,7
Hausfrau/-mann	3	0,5	5	0,8	4	0,8
Rentner und Rentnerinnen/ Pensionäre und Pensionärinnen	27	4,2	25	4,2	29	4,9
Schüler und Schülerinnen/ Studierende	77	12,0	65	10,8	68	11,5
Selbständige/Frei-berufliche	20	3,1	13	2,2	19	3,2
Sonstige	25	3,9	41	6,8	26	4,4
Gesamt	642	100	599	100	589	100

Wie im Jahr 2024 stellt die Gruppe der Angestellten, Beamten und Beamtinnen, Arbeiter und Arbeiterinnen/Facharbeiter und Facharbeiterinnen die größte Gruppe innerhalb der Erwerbstätigkeit dar (44,4 %).

Beratungsleistungen	2025		2024		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Problemorientierte Beratung	1571	62,1	1531	61,7	2012	66,1
Informationsorientierte Beratung	571	22,6	547	22,0	519	17
Vermittlungen	130	5,1	98	3,9	284	9,3
Indikative Gruppen und Gesprächsgruppen	111	4,4	109	4,4	91	2,9
Ambulante Suchtnachsorgeleistung	146	5,8	199	8,0	141	4,7
Gesamt	2529	100	2484	100	3047	100

Die meisten Beratungsleistungen (62,1 %) bilden wie in den Vorjahren die problemorientierten bedarfsorientierten Beratungen.

Im Berichtsjahr erfolgten insgesamt **316 Neuaufnahmen** in die fortlaufende Beratung.

Art der Beendigung	2025		2024		2023	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Abbruch durch Klientin/ Klient	165	47,0	111	37,8	154	44
planmäßige Beendigung	164	46,7	158	53,7	172	48,8
planmäßiger Wechsel in eine andere Einrichtung	15	4,3	22	7,5	21	5,8
disziplinarisch	2	0,6	1	0,3	3	0,8
außerplanmäßiger Wechsel	5	1,4	2	0,7	2	0,6
Gesamt	351	100	294	100	352	100

Nahezu die Hälfte (46,7 %) unserer Klienten und Klientinnen beendeten ihre Beratung im Berichtsjahr regulär bzw. planmäßig.

Der Abbruch durch Klientinnen und Klienten ist jedoch die häufigste Ursache (47,0 %) für eine Beendigung der Betreuung oder Beratung. Dies lässt sich auch auf die fehlende katamnestische Erhebung zurückführen, d.h. die Klientinnen und Klienten beenden ihre Betreuung ohne Angabe von Gründen und erscheinen zu vereinbarten Terminen nicht mehr. Dies wird als ein Abbruch durch Klientinnen und Klienten gewertet.

Weitervermittlungen	2025		2024		2023	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Ambulante Beratung / Be- handlung	1	0,8	11	10,5	10	8,5
Entgiftung/Entzug	58	44,6	34	32,4	25	21,2
Stationäre Entwöhnungsbe- handlung	62	47,7	48	45,7	51	43,2
Betreutes Wohnen	7	5,4	4	3,8	5	4,3
Übergangseinrichtung	2	1,5	2	1,9	3	2,5
Sonstiges	0	0	6	5,7	24	20,3
Gesamt	130	100	105	100	118	100

Die Mehrzahl der Vermittlungen erfolgte in stationäre Entwöhnungseinrichtungen. Im Vergleich zum Vorjahr wurden mehr Klienten und Klientinnen (+12,2 %) in eine Entgiftungsbehandlung vermittelt.

Insgesamt **22** Klienten und Klientinnen (25 Personen in 2024) haben eine ambulante Suchtnachsorgeleistung nach ihrer medizinischen Rehabilitation absolviert.

Dienstags fand 14-tägig von 17.00–18.30 Uhr eine angeleitete **Gruppe für Angehörige** statt.

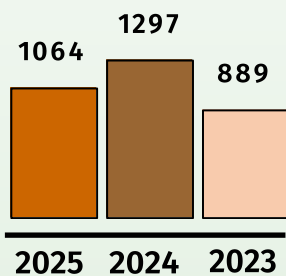
2.2 Niedrigschwellige Suchthilfe

In der niedrigschwelligen Arbeit werden vorwiegend leicht zugängliche Hilfe angeboten, welche die Grundversorgung, Erstkontaktaufnahme und akute Krisenintervention betreffen. Dieser Arbeitsbereich umfasst das Kontaktcafé, die aufsuchende Sozialarbeit (Streetwork) und mehrere offene Sprechstunden (ohne Voranmeldung).

Kontaktcafé

Das Kontaktcafé bietet als niedrigschwellige Anlaufstelle zweimal wöchentlich bis zu 20 Personen die Möglichkeit, in einem gemütlichen Setting Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Die studentischen Mitarbeiterinnen stehen den Besucherinnen und Besuchern dabei als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung und können bei Bedarf an die verschiedenen Arbeitsbereiche des SHZ vermitteln.

Erreichte Personen



Ein weiterer **Kernaspekt des Kontaktcafés** besteht darin, von der Tafel bereitgestellte Lebensmittel an die Besucherinnen und Besucher zu verteilen. Auch die Möglichkeiten, zu duschen oder Wäsche zu waschen stehen zur Verfügung.

Das Angebot **gemeinsamer Gruppenaktivitäten** hat unverändert eine hohe Attraktivität und führt damit zu wachsender Verbindlichkeit und hohen Besuchszahlen.

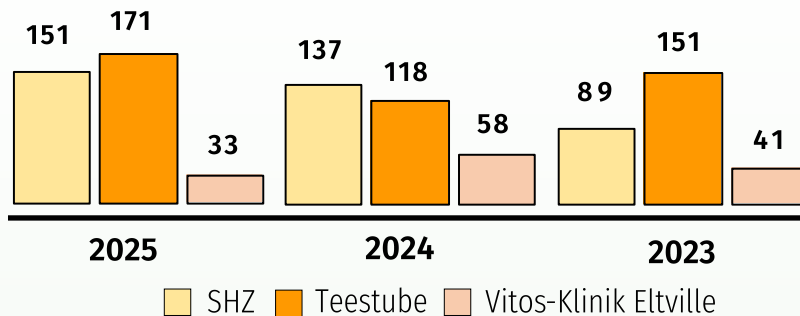
Es kam jedoch zu einem Wasserschaden, dessen Behebung durch umfangreiche Reparaturarbeiten dazu führte, dass von August bis Dezember 2025 die Räumlichkeiten nur sehr eingeschränkt genutzt werden konnten.

Dies erklärt die zurück gegangene Personenzahl.

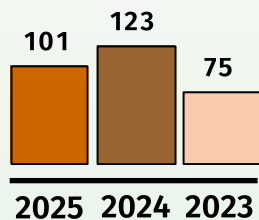
Sprechstunden

Das SHZ bietet fünf offene Sprechstunden an, welche einen niedrigschwelligen Zugang zum Suchthilfesystem ermöglichen und zunehmend von der Klientel wahrgenommen werden.

Erreichte Personen



Weiterführung in fortlaufende Beratung



Im Berichtsjahr haben vor allem Angehörige, die eine erste Information erhalten wollten, die offene Sprechstunde in Anspruch genommen.

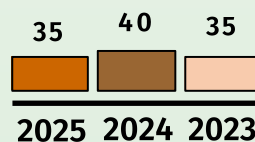
Außerdem fand die Sprechstunde in der VITOS-Klinik aufgrund der Abnahme von Anmeldezahlen seltener statt als im Vorjahr. Hierfür sind im Jahr 2026 daher Konzeptanpassungen vorgesehen.

Im **Oktober 2025** wurde eine 14-tägig stattfindende **Sprechstunde auf der Entgiftungsstation** der **HELIOS Horst-Schmidt-Kliniken** initiiert.

Ziel ist es, Patientinnen und Patienten bereits während der Entgiftung zu erreichen und somit einen Übergang in die ambulante Suchtberatung zu ermöglichen.

Im Berichtsjahr wurden insgesamt **45 Personen** in einem Gruppensetting informiert. **14 Personen** wurden anschließend auf Wunsch in einem Einzelgespräch beraten.

Sprechstunde Betreutes Wohnen



Die Info-Sprechstunde „Betreutes Wohnen“ dient ausschließlich der Erstinformation über das Betreute Wohnen. Die Vermittlung erfolgt dann über die Beratung.

Übersicht

Sprechstunde
SHZ

Sprechstunde
Teestube

Sprechstunde
VITOS-Klinik Eltville

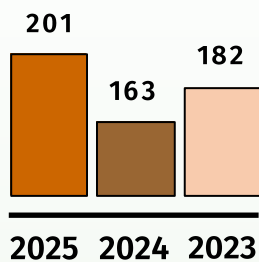
Sprechstunde
**HELIOS
Horst-Schmidt-
Kliniken**

Sprechstunde
**Assistenz in
Wohnen und Alltag**

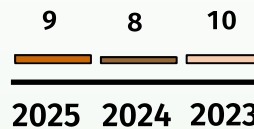
Streetwork

Einmal in der Woche, jeweils mittwochs nachmittags, fand die aufsuchende Arbeit im Berichtsjahr mit zwei Mitarbeitern statt. Dies gewährleistete einen sichereren sowie einen bedarfsorientierten Zugang zur Zielgruppe im öffentlichen Raum. Die Herstellung von Kontakten sowie die Ermittlung individueller Bedarfe und Problemlagen stellten dabei den Schwerpunkt dar.

Erreichte Personen



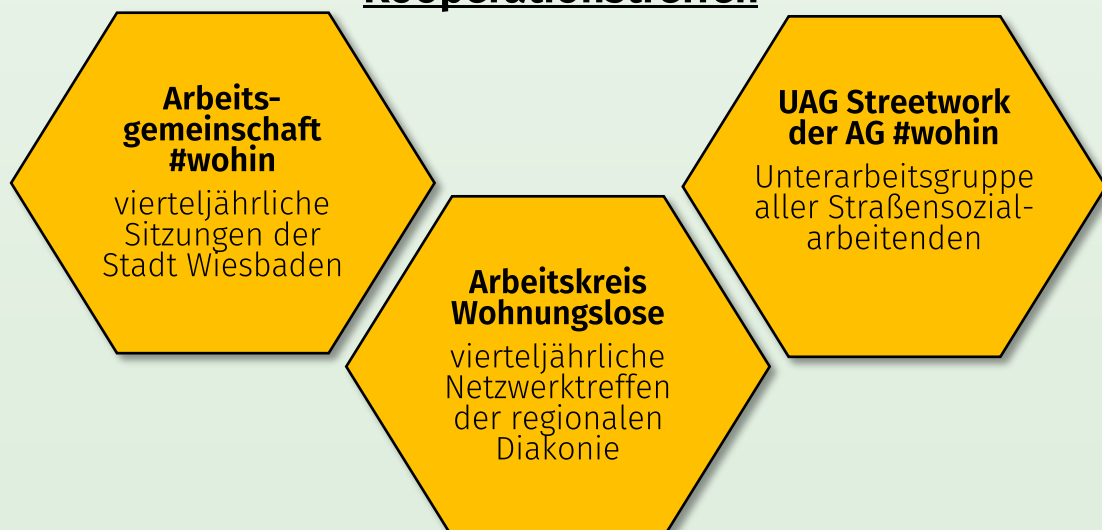
Weiterführung in fortlaufende Beratung



Aufnahmen in die fortlaufende Beratung finden durch die Streetwork nur sporadisch statt. Dies liegt vorwiegend in der Lebenswelt der Klientel begründet, welche häufig eine kontinuierliche Terminwahrnehmung erschwert. Oft stehen für die Klientel alltagspraktische Inhalte wie die Organisation von Schlaf- und Übernachtungsmöglichkeiten, der Erhalt bzw. die Wiederherstellung von Gesundheit sowie die Beschaffung von Lebensmitteln im Vordergrund.

Der **Anstieg der Kontaktzahlen** im Berichtsjahr ist mit der deutlich höheren Personendichte an den Szenetreffpunkten zu begründen.

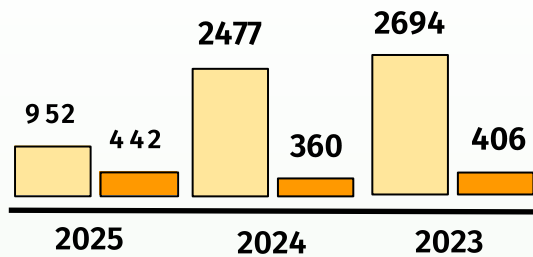
Kooperationstreffen



2.3 Fachstelle für Suchtprävention

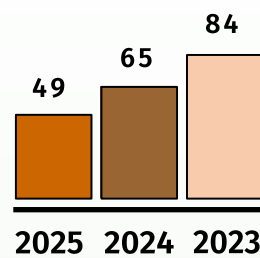
Die Suchtprävention hat das Ziel, Menschen in ihren Lebenskompetenzen zu fördern. Hierzu bietet die Fachstelle für Suchtprävention für unterschiedliche Zielgruppen Fortbildungen und Projekte an und unterstützt strukturelle Veränderungen im Sinne der Suchtprävention.

Erreichte Personen



- Endadressaten und Endadressatinnen
- Multiplikatoren und Multiplikatorinnen

Anzahl der Maßnahmen



Aufgrund des **reduzierten Stellenumfanges** der Fachstelle seit Mitte 2024 wurden eine Reihe von Präventionsprojekten umdisponiert, wodurch die Anzahl der erreichten Personen zurückgegangen ist.

Regelmäßige Angebote

Basisqualifizierung Staatl. Schultamt

Schulung zu Grundlagen der Suchtprävention und Info-Reihe „Bleib selbstbestimmt!“

71 Personen

Bücherschatzkiste

Projekt in der Kindertagesstätte „Friedrich-Engels-Weg“ zum Thema „Umgang mit Gefühlen“

Flimmerfrei - Spaß dabei!

Grundschul-Projekt zur Medien- und Lebenskompetenzförderung

9 Schulen

Kinder aus suchtbelasteten Familien

Seminare für angehende Erzieher und Erzieherinnen an der Louise-Schröder-Schule

37 Personen

gEt a lIFE! Es ist dein Leben— mach was draus!

Kooperationsprojekt der AG Impuls (des Präventionsrates Wiesbaden) für Schulen, um Beratungsstellen bekannt zu machen

654 Personen

Elternseminare zum Thema Medien und Resilienz

Online und in Präsenz - u.a. in Zusammenarbeit mit den Kinder-Eltern-Zentren, dem Gesundheitsamt und dem Netzwerk gegen Gewalt

388 Personen

Hochschule Rhein-Main

Blockseminare zum Thema Lebenskompetenzförderung

30 Personen

Weiteres im Jahr 2025

Info-Reihe „Bleib selbstbestimmt“

Drei Module zur Information über die Grundlagen von Sucht, das Suchthilfesystem und Suchtvorbeugung

16
Personen

Fachtag Schulsozialarbeit

Workshop zur Info-Reihe „Bleib selbstbestimmt“

Datenbank für die Schulsozialarbeit

Übungseinheiten zu den Themen Sucht und Nikotin

Vortrag Hess. Sozialtag

„Eine lyrisch-philosophische Reise zur Suchtprävention“

20
Personen

Schulungen für Multiplikator*innen zum Thema Medien

Offene Jugendarbeit, Fachstelle Elternbildung, Erziehungsberatungsstellen

38
Personen

Für das Modul 3 der **Info-Reihe „Bleib selbstbestimmt“** wurden 24 Personen (Suchtberatungslehrkräfte und Schulsozialarbeit) geschult. Hier wird mit den Schülerinnen und Schülern im Rahmen einer interaktiven Übung erarbeitet, welche Sehnsüchte hinter Drogenkonsum stecken können und welche Alternativen es dazu geben kann.

Für die Schulsozialarbeit wurden Übungseinheiten zum Thema „Grundlagen der Sucht“ und „Nikotin“ bereit gestellt. Diese werden in den kommenden Jahren sukzessive ergänzt.

Ausblick 2026

Das Thema Medien nimmt weiterhin einen großen Raum ein. Teile des Medien-Parcours „u.r.on.- Check your line!“ wurden der Schulsozialarbeit bereits für die Datenbank inklusive Schulung zur Verfügung gestellt. Hier soll es weitere Ergänzungen geben.

Für Berufsschulen wird das Projekt **„Meine Zeit ohne“** in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Verhaltenssuchte zur Reduktion von Bildschirmzeiten angepasst.

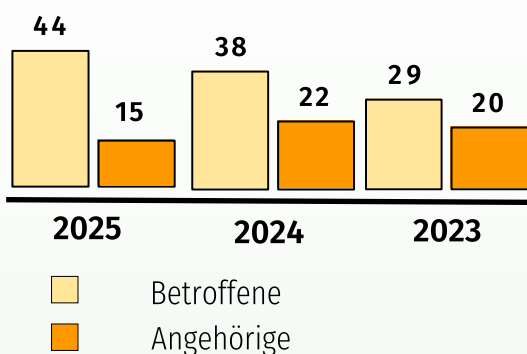
Kooperationen

- Hessische Landesstelle für Suchtfragen (HLS)
- Staatl. Schulamt WI+RTK
- Präventionsrat
 - * AG Impuls
 - * HaLT AG
- Hochschule RheinMain
- Louise-Schröder-Schule
- Kinder-Eltern-Zentren (KiEZ)
- WiF e.V. Wiesbaden
- Kinderbibliothek Wiesbaden
- Amt für Soziale Arbeit:
 - * Betreuende Grundschule
 - * Abteilung Kindertagesstätten
 - * Fachstelle Elternbildung
 - * Offene Jugendarbeit
 - * Schulsozialarbeit
- Netzwerk gegen Gewalt - Polizei Hessen
- IHK Wiesbaden
- Erziehungsberatungsstellen, Starki, Lebenshilfe Frühförderung, Bezirkssozialarbeit

2.4 Fachberatung für Verhaltenssuchte

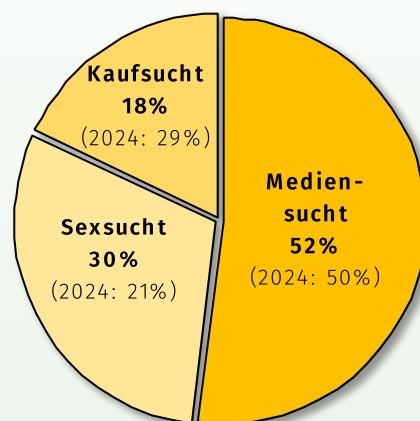
Im Rahmen der Fachberatung für Verhaltenssuchte werden seit 2008 Personen beraten, die unter exzessiven Verhaltensweisen leiden. Diese sind z.B. Computerspiel- oder Smartphone-Nutzung, Kaufen, Arbeiten, Sex oder Sport.

Erreichte Personen

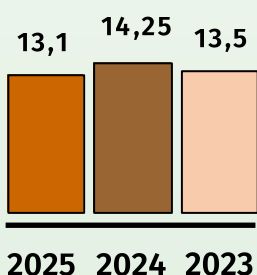


Die **Gesamtanzahl** der Klientinnen und Klienten blieb gegenüber dem Vorjahr weitgehend stabil. Im Jahr 2025 nahmen etwas mehr Betroffene und entsprechend weniger Angehörige das Beratungsangebot in Anspruch als im Jahr 2024.

Seit dem Jahr 2008 stellt **medienbasiertes Suchtverhalten** das Hauptanliegen der meisten Klientinnen und Klienten dar. Gegenüber 2024 ist ein Anstieg des Anteils sexsuchtiger Klientinnen und Klienten um 9% zu verzeichnen.



Alter der betroffenen Kinder



Eltern suchen häufig die Angehörigenberatung auf, wenn sie problematisches Verhalten ihrer Kinder beobachten. Das **Durchschnittsalter der betroffenen Jugendlichen** lag im Jahr 2025 bei 13,1 Jahren und war damit so niedrig wie in keinem der Vorjahre. Neben der steigenden Mediennutzung jüngerer Kinder dürfte auch eine erhöhte Aufmerksamkeit der Eltern gegenüber ersten Warnsignalen dazu beitragen, dass die Beratung früher aufgesucht wird.

Ausblick 2026

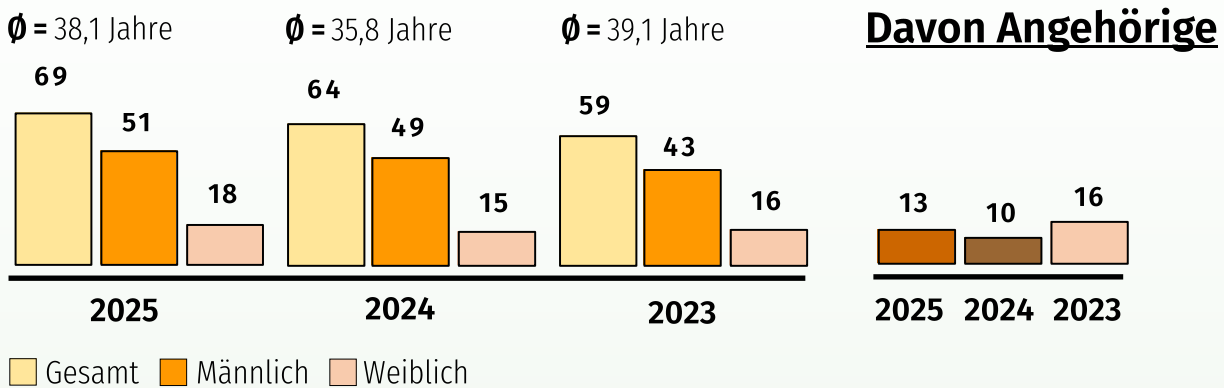
Für das Jahr 2026 ist eine Kooperation der Fachberatung Verhaltenssuchte mit der Fachstelle für Suchtprävention an einer berufsbildenden Schule in Wiesbaden geplant. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre Mediennutzungsgewohnheiten reflektieren und für einen bewussteren Umgang mit Medien sensibilisiert werden. Ergänzend dazu werden digitale Unterstützungsangebote vorgestellt.

2.5 Fachberatung Glücksspielsucht

Seit 2008 werden Personen mit einem pathologischen Glücksspielverhalten, ebenso wie ihre Angehörige im Suchthilfezentrum beraten. Finanziert wird diese Fachberatung (50%-Stelle) aus Mitteln des Landes Hessen. Die Projektkoordination liegt bei der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS e.V.).

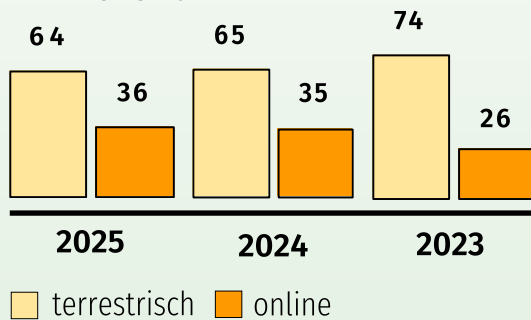
Erreichte Personen

insgesamt

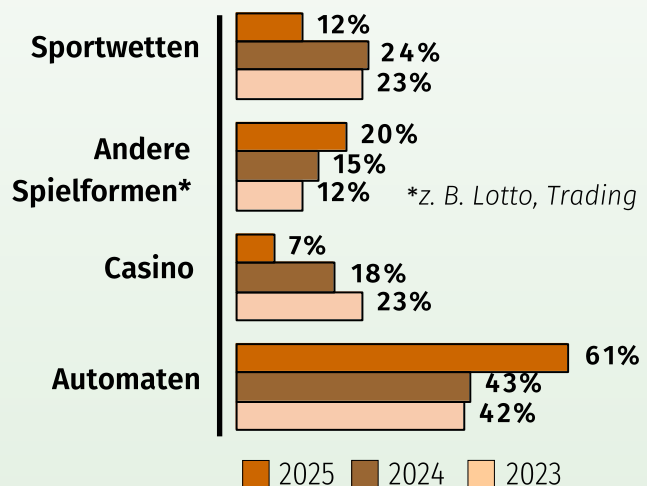


Zugangsweg

in Prozent



Spielform (online+terrestrisch)



Trotz des - im Vergleich zum Vorjahr - gestiegenen Durchschnittsalters der Klientinnen und Klienten, zeichnet sich eine **Zunahme der Zahl junger Menschen (<25)** ab, die ein pathologisches Spielverhalten **im Bereich des Tradings** zeigen.

Dies liegt vor allem im Bewerben dieser Spielart als schneller und sicherer Weg zum Reichtum begründet. So berichten viele der Betroffenen, dass sie sich in WhatsApp- und Telegramgruppen befanden, in denen das Day-Trading als eine lediglich zu erlernende, sichere Einkommensquelle kommuniziert wird.

Sogenannte „**skillbasierte**“ **Spielformen** (auch Sportwetten) suggerieren gesteigerte Erfolgchancen bei Vorhandensein gewisser Kompetenzen und Vorwissens.

2.6 Assistenz in Wohnen und Alltag (Betreutes Wohnen)

Die Assistenz in Wohnen und Alltag (AWA) ist ein Arbeitsbereich im Rahmen der Eingliederungshilfe. Ziel ist es, suchtfährdete oder suchtkranke Menschen zu einem selbstständigen Leben ohne Suchtmittelgebrauch zu befähigen. Entsprechend ihres persönlichen Bedarfes erhalten die von uns betreuten Klienten und Klientinnen personenzentrierte Unterstützung, um ihren individuellen Fähigkeiten entsprechend am Leben der Gesellschaft teilhaben zu können. Das Betreute Wohnen des Suchthilfezentrums Wiesbaden ist im Sinne der §§ 35 und 36 BtMG staatlich anerkannt („Therapie statt Strafe“).

Die Assistenzleistungen werden sowohl aufsuchend im häuslichen Umfeld, begleitend als auch in der Einrichtung erbracht.

Im Jahr 2025 wurden insgesamt 36 Personen betreut; davon 26 männlich und 10 weiblich, 8 Personen wurden im Berichtsjahr neu in die Maßnahme aufgenommen. Der größte Anteil der Betreuten weist neben der Suchtproblematik weitere, meist psychiatrische Erkrankungen auf. Hier können aufgrund des personenzentrierten Ansatzes Hilfen passgenau gestaltet werden.

Wirkungsorientierung in der Eingliederungshilfe: Die Personal Outcome Scale (POS)

Die Wirkung der erbrachten Teilhabeleistungen im Bereich AWA des SHZ wird mit der „Personal Outcome Scale“ (POS) gemessen. Die POS sichert die Qualität der Angebote, indem sie die gesellschaftliche Teilhabe der Klientinnen und Klienten erhält und fördert.

Das Befragungsinstrument macht längerfristige Entwicklungen hinsichtlich der individuellen Teilhabe und Lebensqualität messbar und bezieht die Sichtweise der Betroffenen mit ein.

POS-Ergebnisse Domänen	Mittelwert SHZ Wiesbaden 2025 (N= 25)	Mittelwert SHZ Wiesbaden 2024 (N= 21)	Mittelwert SHZ Wiesbaden 2023 (N= 19)	Höchster er- reichbarer Wert
Persönliche Entwicklung	16	14,9	16	18
Selbstbestimmung	16	15,7	16,4	18
Soziale Beziehungen	14,4	13,1	14	18
Soziale Inklusion	12	11,8	13	18
Rechte	15,4	15,4	15,3	18
Emotionales Wohlbefinden	12	12,3	13	18
Physisches Wohlbefinden	11,4	11,7	12	18
Materielles Wohlbefinden	10,9	11,5	13,2	18
Qualität des Lebens	108,1	106,4	112,9	144

Der Vergleich der Gesamtwerte ergibt, dass die Klienten und Klientinnen im Jahr 2025, verglichen mit dem Vorjahr, die Qualität ihres Lebens im Rahmen der Betreuung als verbessert ansehen. Im Jahr 2023 schätzten die Befragten ihre Lebensqualität mit einem Wert von 112,9 als besonders hoch ein. Dies ist darauf zurückzuführen, dass in diesem Jahr lediglich 6 Personen neu in die Maßnahme aufgenommen wurden. Im Jahr 2024 fanden dagegen 10 und im Jahr 2025 8 Neuaufnahmen statt. Dies zeigt auf, dass die Verbesserung der Qualität des Lebens mit der Verbleibdauer im AWA des SHZ positiv korreliert. Das ist als Indikator für die Wirksamkeit der erbrachten Assistenzleistungen zu werten.

Belegungsstruktur 2025

Die folgenden Tabellen geben einen Einblick in die Belegungsstruktur:

Alter	Anzahl 2025	Anzahl 2024	Anzahl 2023
20 – 24 Jahre	1	2	0
25 – 29 Jahre	4	3	2
30 – 39 Jahre	2	10	8
40 – 49 Jahre	14	9	9
50 – 99 Jahre	15	11	15
Gesamt	36	35	34

Wie in den beiden Vorjahren bildete die Altersgruppe der 50 – 99-Jährigen mit 42 % die größte Gruppe der Betreuten. Der hohe Altersdurchschnitt lässt sich mit dem, durch die Betreuung ermöglichten Zugang zu medizinischer, insbesondere suchtmmedizinischer Behandlung sowie der Stabilisierung der Lebensverhältnisse erklären.

Hauptsubstanz	Anzahl 2025	Anzahl 2024	Anzahl 2023
Alkohol	8	9	9
Heroin/Opiate	10	9	12
Kokain/Crack	4	3	2
Cannabis	11	13	10
Synthetische Drogen	3	1	1
Gesamt	36	35	34

In 2025 stellt die Anzahl der Personen, welche Cannabis konsumieren, die größte Gruppe dar. Wie in den beiden Vorjahren auch, ist der Anteil der Opiat- sowie der Alkoholkonsumenten hoch. Die Zahl der Kokain-/Crackabhängigen und der Konsumierenden synthetischer Drogen ist weiterhin niedrig.

Beendigung	Anzahl 2025	Anzahl 2024	Anzahl 2023
Planmäßig Abschluss	3	2	3
Weitervermittlung	4	3	1
Strafvollzug	1	0	0
Abbruch durch Klient/Klientin	2	1	2
Tod	0	0	1
Abbruch durch Einrichtung	2	2	2
Gesamt	12	8	9

In 2025 setzt sich der positive Trend der beiden vorhergehenden Jahre fort, dass Klienten und Klientinnen, welche durch uns Assistenzleistungen erhalten, die Maßnahme planmäßig abschließen (25%) oder erfolgreich in weiterführende Angebote vermittelt werden (33%). Besonders erfreulich ist festzustellen, dass trotz des verhältnismäßig hohen Altersdurchschnittes der Klienten und Klientinnen im zweiten Jahr in Folge kein Klient verstorben ist. Dies ist als Folge des durch die AWA ermöglichten Zugangs zur medizinischen Versorgung und erfolgter Konsumreduktion zu werten.

Neue Entwicklungen:

In Kooperation mit dem Unterbringungsmanagement der Stadt Wiesbaden unterhält der Fachbereich Assistenz in Wohnen und Alltag ein Angebot für obdachlose, suchtkranke Wiesbadener Bürgerinnen und Bürger. Dieses besteht aus zwei Betreuten Wohngemeinschaften (BWG) für insgesamt vier Personen in einem ehemaligen Hotel in der Stegerwaldstraße Nr. 2 in Wiesbaden/Dotzheim. In demselben Gebäude befindet sich eine Notunterkunft der Stadt Wiesbaden. Dies ermöglicht eine gut funktionierende Schnittstellenarbeit für die Personengruppe, welche sowohl Obdachlosigkeit als auch Suchterkrankung aufweist.

Durch das Kontingent der Betreuten Wohngemeinschaften werden die Hilfesuchenden mit Betreutem Wohnraum versorgt. Zugleich wird es den Klienten und Klientinnen ermöglicht, ihre Wohnfähigkeit (wieder-) herzustellen sowie die manifeste Suchtproblematik und die damit einhergehenden psychosozialen Schwierigkeiten mit professioneller Unterstützung zu bearbeiten. Ziel ist es der Klientel zu ermöglichen, nach ausreichender individueller Stabilisierung eigenen Wohnraum anzumieten und diesen selbständig zu bewohnen.

In der zweiten Jahreshälfte 2024 wurde eine wöchentliche offene Sprechstunde für wohnungslose Personen mit einer Suchtproblematik in den Räumlichkeiten der Stegerwaldstr. 2 implementiert. In 2025 verfestigte sich dieses Angebot und informierte die Zielgruppe über die Angebote der Eingliederungshilfe des Suchthilfezentrums. Bei identifiziertem Bedarf erfolgte eine Aufnahme in unsere Betreuung und in eine der Wohngemeinschaften.

Im Rahmen der offenen Sprechstunde und im Betreuungsverlauf der BWG-Bewohner und -Bewohnerinnen wurde festgestellt, dass die Bedarfe der Klienten und Klientinnen aufgrund meist langjähriger Wohnungslosigkeit und ein Nichtangebundensein an die Hilfesysteme,

es notwendig machen, die Aufnahme in die BWG und deren Angebote noch niedrigschwelliger als bisher zu gestalten. Eine dementsprechende Anpassung des Konzeptes und der Leistungserbringung ist für die erste Jahreshälfte 2026 geplant.

Die für das Jahr 2025 geplante Kooperation mit der psychiatrischen Abteilung der HSK Wiesbaden in den Räumlichkeiten der Unterkunft wurde implementiert und findet in Form einer monatlichen Sprechstunde der psychiatrischen Institutsambulanz in den Räumlichkeiten der Stegerwaldstr. 2 statt. Somit wird den Betroffenen flankierend zur Betreuung durch das Suchthilfezentrum ein erleichterter Zugang zu psychiatrischer und suchtmmedizinischer Versorgung zu ermöglicht.



AWA-Team des SHZ (Fr. Maxhuni, Hr. Renz, Hr. Mehlmann, Hr. Junker)

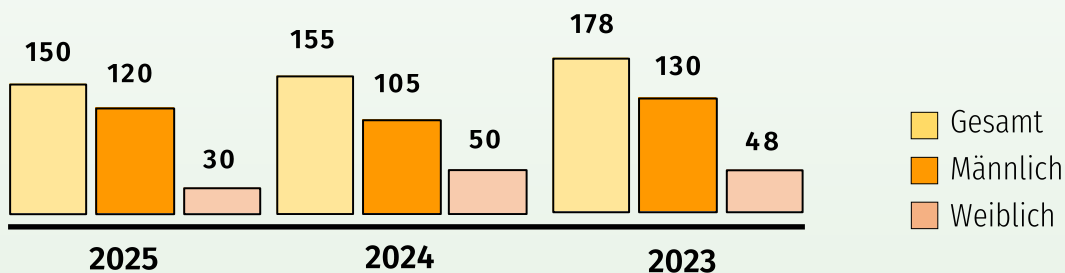
3. Projekte

Im Suchthilfezentrum gibt es verschiedene **Projekte**, die sich an unterschiedliche Zielgruppen richten. Z.B. an Menschen im Bezug von Bürgergeld, Jugendliche mit riskantem Konsum von Alkohol und/oder illegale Drogen oder auch Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung und einer Suchterkrankung.

3.1 Suchtberatung nach SGB II

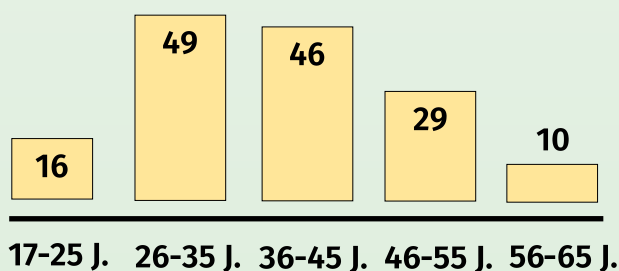
Das Projekt **vom Jobcenter in die Suchthilfe** richtet sich an erwerbsfähige Leistungsberechtigte (eLb) mit dem Vermittlungshemmnis Sucht und ist seit 2009 fester Bestandteil des Angebotspektrums des SHZ Wiesbaden. Die individuelle ambulante Suchtberatung für Bürgergeldempfangende schließt die arbeitsmarktorientierte Beratung ein, welche die berufliche Integration der Teilnehmerinnen und Teilnehmer anstrebt. Die rechtliche Grundlage bildet der §16a SGB II.

Erreichte Personen



Altersstruktur

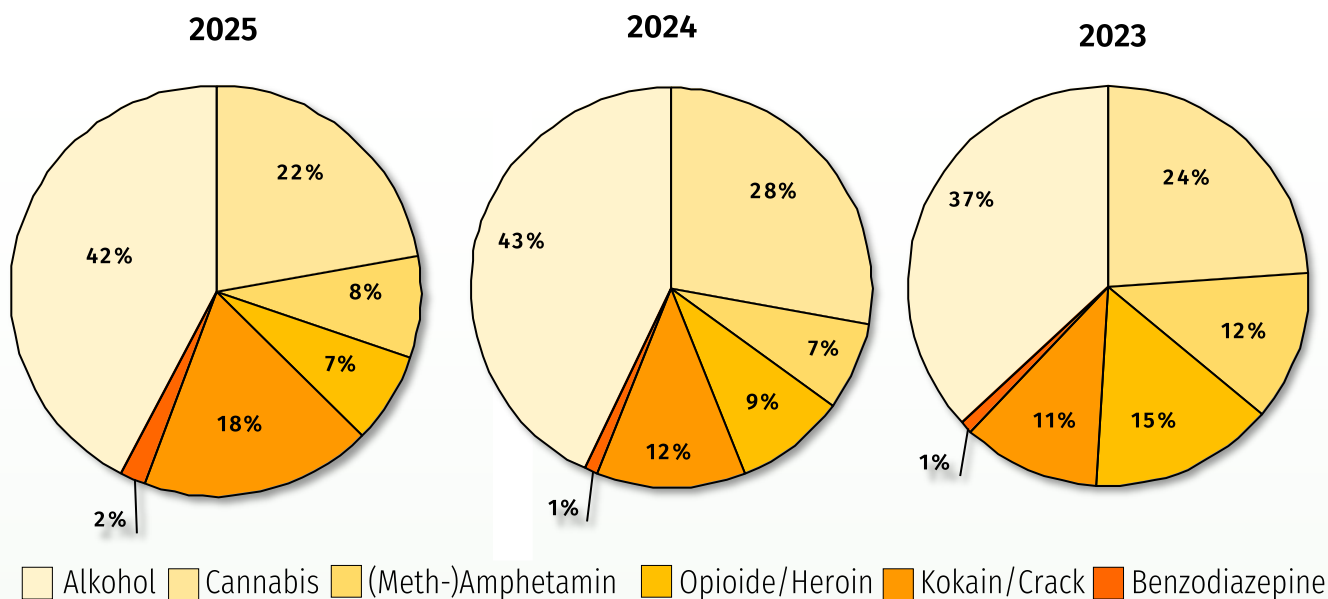
Ø = 38,6 Jahre



Bezüglich der Altersverteilung gibt es im Vergleich zum Vorjahr **keine signifikanten Veränderungen.**

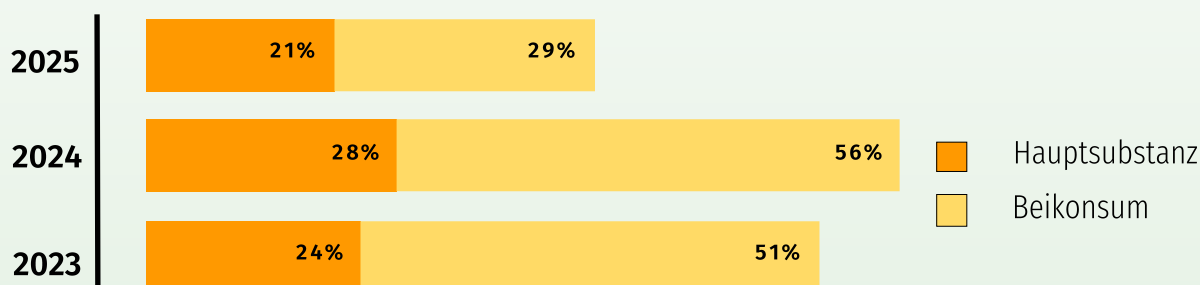
Auch der Altersdurchschnitt liegt weiterhin bei 38 Jahren, ist jedoch leicht angestiegen.

Hauptsubstanzen



Es zeigen sich keine größeren Veränderungen bei den Hauptsubstanzen im Vergleich zum Vorjahr. Nach wie vor ist Alkoholkonsum der häufigste Betreuungsgrund. **Cannabis als Hauptsubstanz nahm deutlich ab, während Konsum von Kokain/Crack vermehrt zur Beratung führte.**

Konsum von Cannabis bei Klientinnen und Klienten



Im Jahr 2025 wurde **Cannabiskonsum** seltener als Anliegen thematisiert. Im Vergleich zum Vorjahr sank der Anteil der Klientinnen und Klienten mit Cannabiskonsum deutlich von 84% (2024) auf 50% (2025). Deutlich seltener wurde Cannabis als Beikonsum genannt. Die Entwicklung bedarf einer weiteren Beobachtung, um mögliche langfristige Zusammenhänge fundiert bewerten zu können.

Ausblick 2026

Besonderer Dank gilt Frau Ariane Würzberger, Leiterin des Sozialleistungs- und Jobcenters, die durch ihren Einsatz die Finanzierung des Projekts sichert.

Für das Jahr 2026 ist ein Kooperationsstreffen mit dem Fallmanagement des Jobcenters geplant, um die Kooperation weiter auszubauen.

3.2 FreD

FreD (Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsumenten und –konsumentinnen)

Das FreD-Projekt ist ein strukturiertes Frühinterventionsangebot für junge Menschen bis 21 Jahre mit riskantem Konsum illegaler Substanzen und Cannabis, das durch Information, Konsumreflexion und Motivation zur Verhaltensänderung einer Suchtentwicklung vorbeugen soll.

Das **Inkrafttreten des Cannabisgesetzes** am 1.4.2024 hatte deutliche Auswirkungen auf das FreD-Projekt. Durch die veränderte Rechtslage kam es zu einem spürbaren Rückgang der polizeilichen Zuweisungen. Infolge dessen wurde die Struktur des FreD-Angebots an den aktuellen Bedarf der Zielgruppe angepasst. Anstelle der vorgesehenen Gruppensitzungen wurden im Berichtsjahr erstmals ausschließlich **Einzelberatungen** durchgeführt. Das bedeutet, dass die Teilnehmenden anstelle des bisherigen Kursangebotes bis zu **vier individuelle Beratungstermine** in Anspruch nehmen konnten. Junge Erwachsene, die darüber hinaus Behandlungsbedarf hatten, wurden in die ambulante Beratung vermittelt.

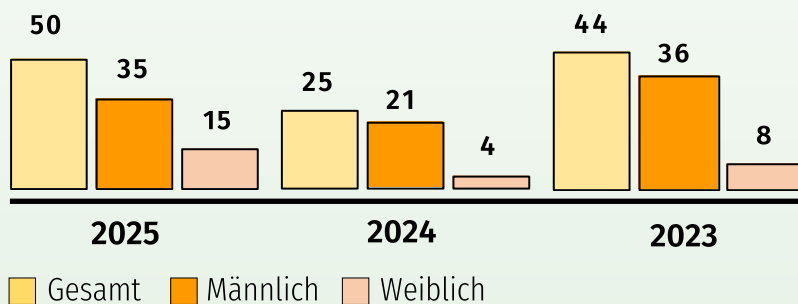
Erreichte Personen

Gesamt

Ø = 18,6 Jahre

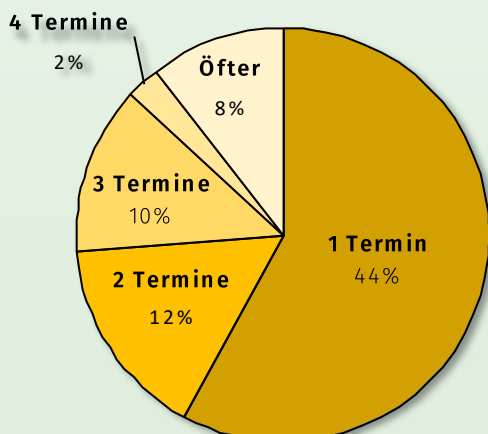
Ø = 17,4 Jahre

Ø = 17,5 Jahre



Im FreD-Projekt werden insbesondere Jugendliche und junge Erwachsene betreut, **die Cannabis konsumieren**. Die Teilnehmenden konnten bis zu vier individuelle Beratungsgespräche wahrnehmen.

Anzahl der Termine

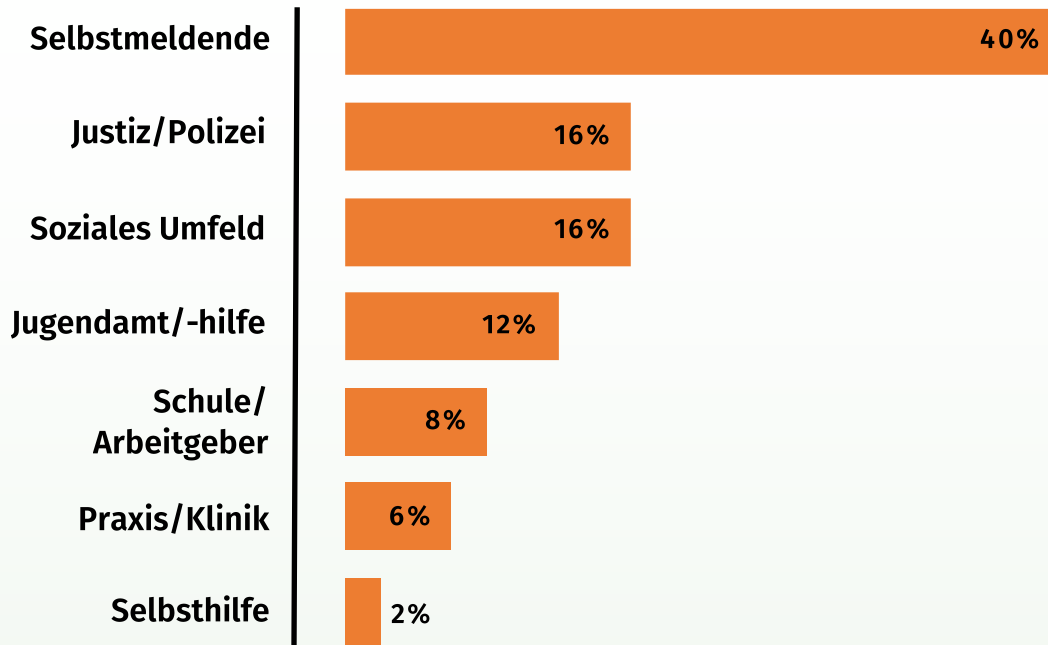


Dieses Diagramm bezieht sich auf 38 abgeschlossene Beratungen. 12 Personen werden im Folgejahr weiter betreut.

58% der Klientinnen und Klienten nahmen ein **erstes Informationsgespräch** wahr und konnten das Beratungsangebot kennenlernen. Bei 8% der Klientinnen und Klienten bestand ein **größerer Betreuungsbedarf**, der über das FreD-Projekt hinaus ging, so dass eine interne Vermittlung in die ambulante Beratung erfolgte.



Zugangswege



Vor der Teillegalisierung erfolgte der Zugang zum FreD-Projekt hauptsächlich über eine Vermittlung durch die Justiz. Im Berichtsjahr zeigte sich jedoch eine deutliche Veränderung der Zugangswege:

Als Reaktion auf die neue Gesetzeslage wurden die Strukturen des Projekts geöffnet und flexibilisiert. In der Folge suchte ein Großteil der erreichten Teilnehmenden das FreD-Projekt **eigeninitiativ** auf. Lediglich noch **16 %** der Zuweisungen erfolgten über die Justiz.

Diese Entwicklung ist positiv hervorzuheben, da sie auf eine **gestiegene Bereitschaft** junger Menschen hinweist, sich **freiwillig** mit dem eigenen Konsumverhalten auseinanderzusetzen und Unterstützungsangebote aktiv wahrzunehmen. Begünstigt wird dies unter anderem durch niedrigschwellige Zugangswege sowie die **enge Vernetzung mit dem HaLT-Projekt** und dessen kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit.

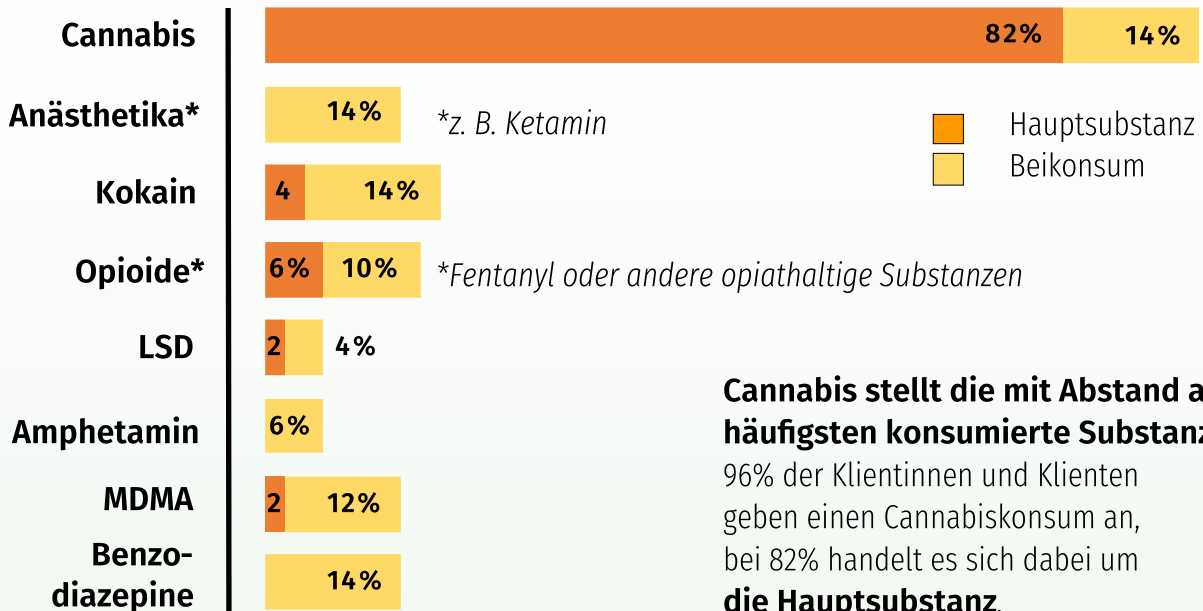
Zudem melden sich Jugendliche zunehmend erst bei bereits bestehenden Problemlagen, was den gestiegenen Altersdurchschnitt erklären kann und die **Funktion des FreD-Projekts als Frühinterventionsangebot einschränkt**.

Kooperationen

- Haus des Jugendrechts
- Staatsanwaltschaft
- Polizei
- Jugendhilfe
- Bezirkssozialarbeit („Jugendgerichtshilfe“)
- Bewährungshilfe



Hauptkonsum und Beikonsum



Cannabis stellt die mit Abstand am häufigsten konsumierte Substanz dar:

96% der Klientinnen und Klienten geben einen Cannabiskonsum an, bei 82% handelt es sich dabei um die Hauptsubstanz.

Darüber hinaus berichten 36% der Jugendlichen, zusätzlich zu ihrer Hauptsubstanz mindestens eine weitere

Bei 4% liegt Tabak als Hauptsubstanz vor.

illegale Substanz oder Cannabis zu konsumieren. Auffällig ist, dass Klienten und Klientinnen **mit Beikonsum** häufig mehrere weitere Substanzen parallel konsumieren. Neben Cannabis zeigten sich insbesondere Kokain, Benzodiazepine, MDMA, Opioide bzw. verwandte Substanzen sowie Ketamin oder Analgetika als relevante Beikonsumsubstanzen.

Vortrag beim Hessischen Sozialtag

Auf der Fachtagung Soziales am 11.09.2025 stellte Frau Holtbecker, Koordinatorin des FreD-Projekts im Suchthilfezentrum Wiesbaden, das Projektkonzept, die Folgen des Cannabiskonsumgesetzes und die veränderten Zugangswege der Hilfesuchenden vor.

Ausblick 2026

Im Jahr 2026 ist es das Ziel, die erreichten Klientinnen und Klienten über mehrere Termine hinweg zu begleiten, um ein passgenaueres und bedarfsorientierteres Unterstützungsangebot sicherzustellen.

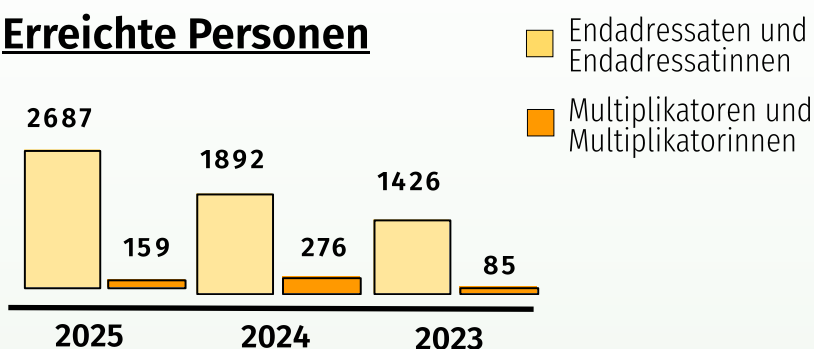
3.3 HaLT - Proaktiv

Das Projekt HaLT ist ein kommunales Alkoholpräventionsprojekt, welches bundesweit umgesetzt und in Hessen von der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS e.V.) koordiniert wird.

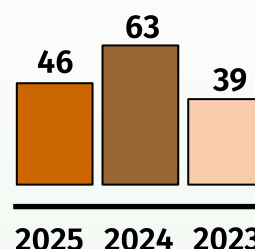
Das Projekt besteht aus zwei Bausteinen:

Zum einen sollen Jugendliche im Vorfeld auf ihren Konsum und einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol und Rauschmitteln angesprochen werden (HaLT Proaktiv) und zum anderen werden Jugendliche mit problematischem Konsum sowie deren Angehörige in unser Beratungsangebot vermittelt (HaLT Reaktiv).

Erreichte Personen



Anzahl der Maßnahmen



Regelhafte Angebote

Chillout-Zone beim Theatrium

Kostenfreie Softgetränke in einem Safer Space für Jugendliche

1175 Personen

Schulungen

zu Grundlagen Sucht und Suchtprävention, Gesprächsführung und Umgang bei Verdacht auf Suchtmittelmissbrauch

41 Personen

Get a life

Teilnahme an Kooperationsprojekt für Schulen, um Beratungsstellen bekannt zu machen

654 Personen

#stayhydrated

Verteilen von kostenfreien Wasserflaschen in den Abendstunden, u.a. in Kooperation mit der Aidshilfe

166 Personen

IHK Bildungsmesse

Infostand im Rhein-Main-Congress-Center

286 Personen

Kulturpark

Rauschkultur-Plakate, Banner, Info-Räder u.ä. zur Öffentlichkeitsarbeit

81 Personen

Infoveranstaltungen

für vulnerable Zielgruppen wie bspw. aus der Jugendhilfe

Durch die Umwandlung der Infoveranstaltungen in digitale Formate und eine Umverteilung einiger Schulungsangebote in den Bereich Prävention, ist die **Anzahl der Maßnahmen** und der **erreichten Multiplikatoren und Multiplikatorinnen** zurückgegangen.

Die **Anzahl der Endadressaten und -adressatinnen** hat sich durch den steigenden Bekanntheitsgrad einzelner Maßnahmen wie „Get a life“ oder der „Chilloutzone“ jedoch erhöht.

Weiteres im Jahr 2025

Plakatversand „Beratung für queere Menschen“

an Jugendzentren,
Behörden und Ämter

Bierdeckel „Rauschkultur“ in Gastronomiebetrieben

Verteilung des Flyers „Konsumcheck“ an Jugendzentren, Schulen, Behörden und Ämter

Elternabend Rausch und Elternabend Sucht

Online, in Zusammen-
arbeit mit dem
Gesundheitsamt

122
Personen

Info-Reihe „Bleib selbstbestimmt“

Videokonferenz für
Schulklassen, um die
Beratung kennen zu
lernen

8 Schulklassen



Das HaLT-Projekt ist weiterhin über **Instagram** vertreten, um einen niedrigschwiligen Zugang zu ermöglichen. Zum Jahresende hatte es 724 Follower und Followerinnen (2024: 627).

Kooperationen

- Präventionsrat
- HaLT-AG
- Hessische Landesstelle für Suchtfragen (HLS e.V.)
- Ordnungsamt
- Polizei Wiesbaden
- Gesundheitsamt Wiesbaden
- KiP (Kultur im Park)
- Bezirkssozialarbeit
- Haus des Jugendrechts
- Staatsanwaltschaft
- Stationäre und ambulante Jugendhilfe
- Industrie- und Handelskammer Wiesbaden
- Offene Jugendarbeit
- Bewährungshilfe
- Staatliches Schulamt Wiesbaden und Rheingau-Taunus-Kreis



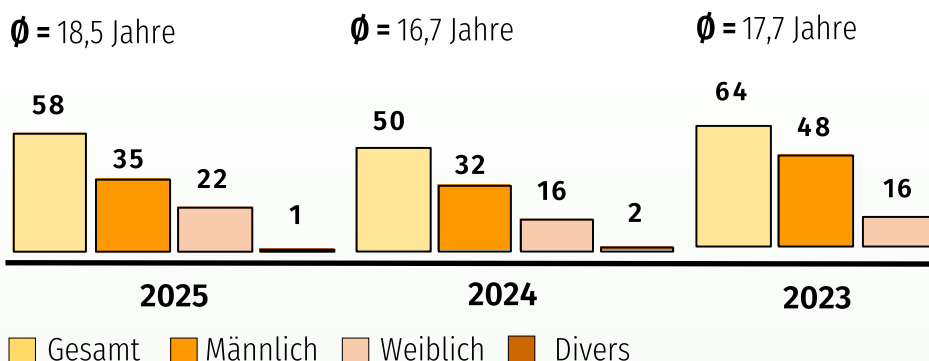
7 verschiedene **Motive zum Thema Rauschkultur** wurden im Kulturpark an Laternen befestigt. Drei der Motive wurden, finanziert vom Präventionsrat, auf Bierdeckel gedruckt und verteilt.

Ausblick 2025

Die Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt soll ausgebaut werden, um die Schulung neuer Suchtberatungslehrkräfte zu gewährleisten und die Vernetzung mit den Schulen zu stärken. Die Zusammenarbeit mit der „Offenen Jugendarbeit“ soll intensiviert werden.

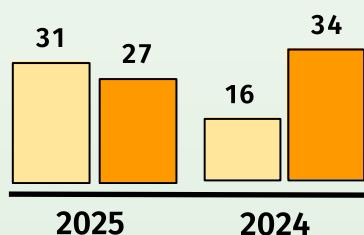
HaLT - Reaktiv

Betroffene



Im Berichtsjahr konnten deutlich **mehr Jugendliche** als im Vorjahr betreut werden. Der Anstieg der Fallzahlen ging mit einer erhöhten Eigenmotivation bei der Kontaktaufnahme einher. Zudem wurden vermehrt Freundinnen und Freunde gemeinsam beraten, wobei erstmals auch eine erfolgreiche Vermittlung über den Social-Media-Kanal erfolgte. Auffällig im Vergleich zum Vorjahr ist der **erhöhte Altersdurchschnitt** der betreuten Jugendlichen, der in Zusammenhang mit den veränderten Zugangswegen stehen könnte.

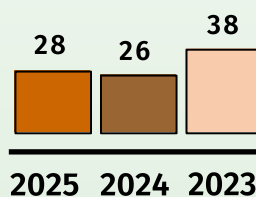
Davon



- Einmalkontakte
- Mehrfachkontakte

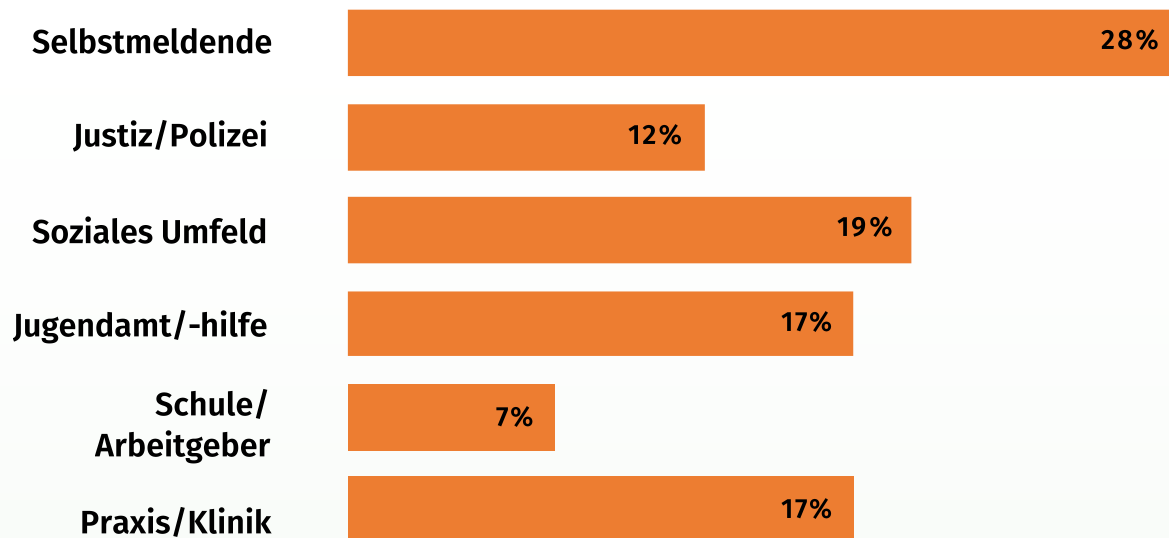
Von den 31 Einmalkontakten sind noch zahlreiche Klientinnen und Klienten in Betreuung und haben einen Folgetermin in 2026.

Angehörige



Um der steigenden Zahl hilfesuchender Jugendlicher sowie dem erhöhten Unterstützungsbedarf ihrer Angehörigen gerecht zu werden, wurde die Angehörigenberatung weitgehend von der ambulanten Suchtberatung des Suchthilfeszentrums übernommen.

Zugangswege



Die Zugangswege der Jugendlichen zum HaLT-Projekt haben sich **deutlich verändert**, was mit der Teillegalisierung von Cannabis zu tun haben könnte. 2026 wurden deutlich weniger Jugendliche durch die Justiz zugewiesen als 2023 (12% statt 36%), während sich der Anteil freiwilliger Meldungen von 16% auf 28% erhöhte. **Eine mögliche Erklärung** für die Zunahme der Selbstmeldungen könnte in einem erhöhten Leidensdruck liegen, aber auch an der gezielten Öffentlichkeitsarbeit des proaktiven Projektbausteins.

Gleichzeitig stiegen die **Vermittlungen durch psychotherapeutische Praxen oder Kliniken** auf 17%. Das zeigt, dass Jugendliche bereits in therapeutischer Behandlung sind und es weist auf eine zunehmende Eigenmotivation, aber auch auf einen höheren Unterstützungs- und Betreuungsbedarf hin. Immer mehr Jugendliche melden sich erst in späteren Phasen problematischen Konsums oder bereits bestehender Krisen. Aufgrund ihrer multiplen und teilweise bereits manifesten Abhängigkeiten benötigen sie im HaLT-Projekt zunehmend längere und intensivere Unterstützung.

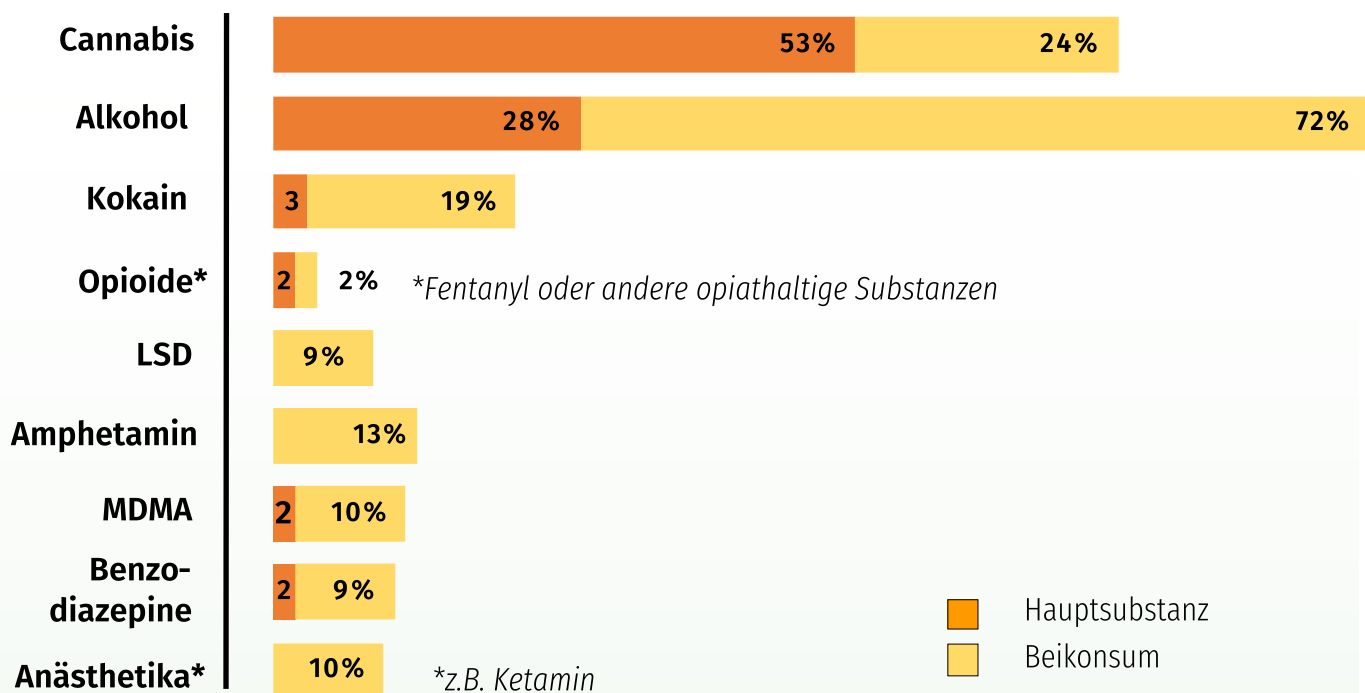
Kooperationen

- Haus des Jugendrechts
 - ◊ Polizei
 - ◊ Jugendhilfe
 - ◊ Staatsanwaltschaft
- Stationäre Jugendhilfe
- Bezirkssozialarbeit
- Helios Horst-Schmidt-Kliniken
- Bewährungshilfe

Das HaLT-Projekt wird u.a. aus Mitteln der Landeshauptstadt Wiesbaden finanziert.

Die Kooperationen in Wiesbaden bzgl. des HaLT-Projektes sind langfristig gewachsen und gut vernetzt. Die gelingende Zusammenarbeit der einzelnen Akteure und Akteurinnen sichert die Langlebigkeit und den Erfolg des Projektes.

Hauptkonsum und Beikonsum



Bei 5% liegt Tabak oder eine Verhaltenssucht als Hauptsubstanz neben auffälligem Alkoholkonsum vor.

Es zeigt sich, dass nur etwa ein Drittel der Jugendlichen **Alkohol als Hauptsubstanz** konsumiert. **72%** der Teilnehmenden trinken Alkohol zusätzlich zu einer anderen Hauptsubstanz, meist kontrolliert. **77%** der Jugendlichen konsumieren **Cannabis**, wobei die Hälfte aller Betreuten einen problematischen Cannabiskonsum aufweist.

Im Vergleich zum Vorjahr konsumieren weniger Jugendliche Cannabis als Hauptsubstanz, während der Alkoholkonsum als Betreuungsgrund zunahm. Dies ist vor allem auf die **Umstrukturierung des FreD-Projekts** zurückzuführen, nach der alle Jugendlichen, die Alkohol als Haupt- oder Beikonsum konsumieren, über das Kontingent des HaLT-Projekts betreut werden.

Auffällig ist der hohe **Beikonsum** von Kokain und Amphetaminen. Der Konsum von Lachgas, meist als Probierkonsum, hat nach dem Sommer deutlich abgenommen. Der Beikonsum anderer Substanzen ist angesichts der zunehmenden psychischen Labilität und multiplen Problemlagen der Jugendlichen mit einem erhöhten Suchtrisiko verbunden.

Ausblick 2026

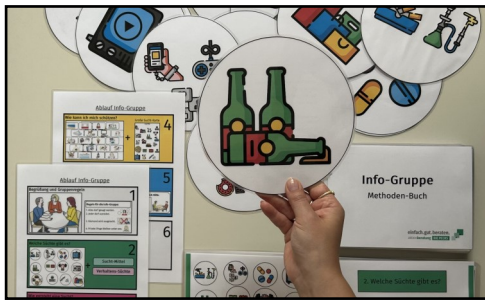
Im Sinne der Frühintervention sollen in Kooperation mit dem Staatlichen Schulamt Fortbildungen für Schulen angeboten werden, um Lehrkräfte für auffällige Verhaltensweisen zu sensibilisieren und eine frühzeitige Vermittlung betroffener Schülerinnen und Schüler in Beratungsangebote zu ermöglichen.

3.4 Bundesmodellprojekt einfach.gut.beraten. – aktionberatung – DIE PEERS

einfach.gut.beraten.
aktionberatung **DIE PEERS**

Das Bundesmodellprojekt einfach.gut.beraten. – aktionberatung – die peers endete planmäßig zum 31.07.2025. Ziel des durch das Bundesministerium für Gesundheit geförderten

Projektes war es, die Schnittstelle zwischen Sucht- und Eingliederungshilfe für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung durchgängiger zu gestalten. Dazu wurden Werkstattbeschäftigte mit geistiger Beeinträchtigung befähigt möglichst eigenständig Informationsveranstaltungen zu Sucht und Suchthilfe in ihrer Werkstatt für andere Beschäftigte durchzuführen, sowie als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zum Thema Sucht zu fungieren.



Projektmaterial, (www.aktionberatung.de)



Netzwerk-Treffen Januar 2025

Das Projekt umfasste die Erstellung, Erprobung und Evaluation eines an der Zielgruppe orientierten Konzeptes. Dieses bestand aus Informationsveranstaltungen (Methoden und Medien), die Schulung der Beschäftigten und die Implementierung des Konzeptes in eine Werkstatt der Eingliederungshilfe.

Das Konzept wurde an vier Standorten in Deutschland durchgeführt und erprobt. Die Standorte waren: EVIM Schlockerhof in Hattersheim, Stiftung Liebenau in Meckenbeuren, Werkstatt der Kreuznacher Diakonie in Bad Kreuznach und die Werkstätten Alten-Celle und Bergen der Lebenshilfe in Celle. Die Evaluation erfolgte durch die Hochschule Fulda.

Vom 29.-30.01.2025 fand ein Netzwerk-Treffen im Intercity-Hotel in Wiesbaden mit insgesamt 12 Personen (8 Peers plus 4 Begleitungen) erfolgreich statt.

Das Ziel war es, alle Standorte miteinander zu vernetzen und einen lebendigen Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. Mit großer Leidenschaft und hohem Engagement haben sich sowohl die Peers als auch Peerbegleitungen beteiligt.

Aus der Arbeit mit allen Beteiligten sind Handbücher für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung und begleitende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Eingliederungshilfe entstanden. Diese wurden zum Ende des Projektes auf der Website von aktionberatung veröffentlicht.

Weitere Informationen und die Handbücher zu dem Bundesmodellprojekt einfach.gut.beraten – aktionberatung – die peers erhalten Sie unter: www.aktionberatung.de.

4. Weitere Angebote

4.1 Rechtsauskunft



Auch im Jahr 2025 konnte die Sprechstunde der Rechtsauskunft, die in Zusammenarbeit mit dem Verein zur Förderung der Bewährungshilfe e.V. angeboten wird, wieder erfolgreich durchgeführt werden. Die Sprechstunde, welche im zweiwöchigen Turnus angeboten wird, richtet sich an die Klientinnen und Klienten des Suchtzentrum sowie der Bewährungshilfe Wiesbaden.

Die Klientinnen und Klienten nahmen das Angebot der Rechtsanwältin Frau Daniela Hery auch im Berichtjahr wieder sehr gut an. Insgesamt fanden im Rahmen der Rechtsauskunft **56** Gespräche statt. (2024: 47 Personen).

„Die Zufriedenheit mit den Gesprächen hat sich insbesondere dadurch gezeigt, dass die Klienten und Klientinnen die Wahrnehmung der Rechtsauskunft weiterempfohlen haben. Ich hoffe sehr, dass wir hierauf auch im nächsten Jahr aufbauen können.“
(Daniela Hery)



Rechtsanwältin Daniela Hery
Fachanwältin für Strafrecht
Fachanwältin für Medizinrecht

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei dem Geschäftsführer des Vereins „Förderung der Bewährungshilfe in Hessen e. V.“ Herrn Goldmann für seine Unterstützung und die gute Zusammenarbeit. Ebenso möchten wir uns bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bewährungshilfe Wiesbaden, mit denen die Einrichtung seit vielen Jahren eine enge Kooperation pflegt, ganz herzlich bedanken.

4.2 Selbsthilfe

Im SHZ werden alle Initiativen, die zu einer eigenständigen Lebensführung der Klientel beitragen können, unterstützt. Neben der fachlichen Begleitung stellt die Einrichtung daher Räumlichkeiten für Selbsthilfeorganisationen zur Verfügung.

Die Selbsthilfegruppe der **Narcotics Anonymous** (Anonyme Suchtmittelabhängige) trifft sich wöchentlich; ebenso mit wöchentlichen Treffen neu hinzugekommen ist im Berichtsjahr die Selbsthilfegruppe vom **Kreuzbund** Diözesanverband Limburg e.V.

Von den Angeboten der Selbsthilfegruppen profitieren zahlreiche Klientinnen und Klienten. Vor allem für die Erhöhung der Abstinenzmotivation sowie im Anschluss an einer Entwöhnungsbehandlung ist es oft sehr wichtig, dass die Klientinnen und Klienten eine alltagsnahe unterstützende Anbindung an eine Selbsthilfegruppe erhalten können.

4.3 Drug-Checking-Pilotprojekt:

Im Oktober 2025 startete in Wiesbaden ein Drug-Checking-Pilotprojekt, bei dem Cannabis auf THC-Gehalt und mögliche Verunreinigungen getestet wurde. In Kooperation mit basis e.V., dem Gesundheitsamt Wiesbaden und der Fachambulanz der Caritas beteiligten wir uns an der Planung und Umsetzung. Ziel war es, Konsumierende durch verlässliche Informationen zu Zusammensetzung und Dosierung bei einem risikoärmeren Umgang mit Substanzen zu unterstützen.

Das Angebot wurde bei ausgewählten Veranstaltungen im Rahmen mobiler Stände umgesetzt. Dort standen Infomaterialien sowie geschultes Fachpersonal für Beratungsgespräche zur Verfügung. Während basis e.V. die Testungen durchführte, begleiteten die Mitarbeitenden der Suchthilfe die Teilnehmenden mit Beratungsgesprächen zu bspw. Konsummustern, Risiken und Schutzstrategien.

Für uns besonders wertvoll war der niedrigschwellige Kontaktaufbau mit Clubbesuchenden und Menschen aus der Partyszene, die üblicherweise keine ambulanten Beratungsangebote in Anspruch nehmen. Durch das unkomplizierte Kennenlernen konnten Hemmschwellen abgebaut werden, was die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass Betroffene bei späterem Unterstützungsbedarf leichter den Weg in die Suchthilfe finden. Eine Evaluation durch das Gesundheitsamt der Stadt Wiesbaden erfolgt nach Abschluss des Projekts Anfang 2026.

5. Managementbewertung

Ein Qualitätsmanagementsystem ist seit 1997 Jahren im Verein Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. etabliert. Der Verein und seine Einrichtungen, so auch das SHZ Wiesbaden, sind nach der Norm DIN EN ISO 9001:2015 sowie den zusätzlichen Managementanforderungen des BGW zum Thema Arbeitsschutz dem MAAS-BGW zertifiziert.

2024 fand erfolgreich die Zertifizierung der verschiedenen Arbeitsbereiche der Einrichtung statt. Die zentralen Aufgaben des Vereins sowie die des SHZ sind in Prozessbeschreibungen dargestellt.

Um die Qualitätsentwicklung bzw. Qualitätsverbesserung voranzutreiben, finden innerhalb des Verbundes fortlaufend interne Audits statt und in regelmäßigen Abständen erfolgt eine Überprüfung eines zertifizierten externen Instituts.

Das Beschwerdemanagement ist ebenso ein wichtiger Aspekt des Qualitätsmanagements. Die Zielgruppen sollen ohne Hürden ihre möglicherweise vorhandene Unzufriedenheit hinsichtlich ihrer Betreuung formulieren können. In der Einrichtung gibt es ein eingeführtes Verfahren im Umgang mit Beschwerden.

Ein zentraler Bestandteil des Qualitätsmanagements ist die Formulierung von konkreten Zielen für die Weiterentwicklung der Einrichtung und die Überprüfung der jeweiligen Zielerreichung bzw. der Wirksamkeit der Umsetzung.

Für das Berichtsjahr 2025 wurden folgende Ziele formuliert und umgesetzt:

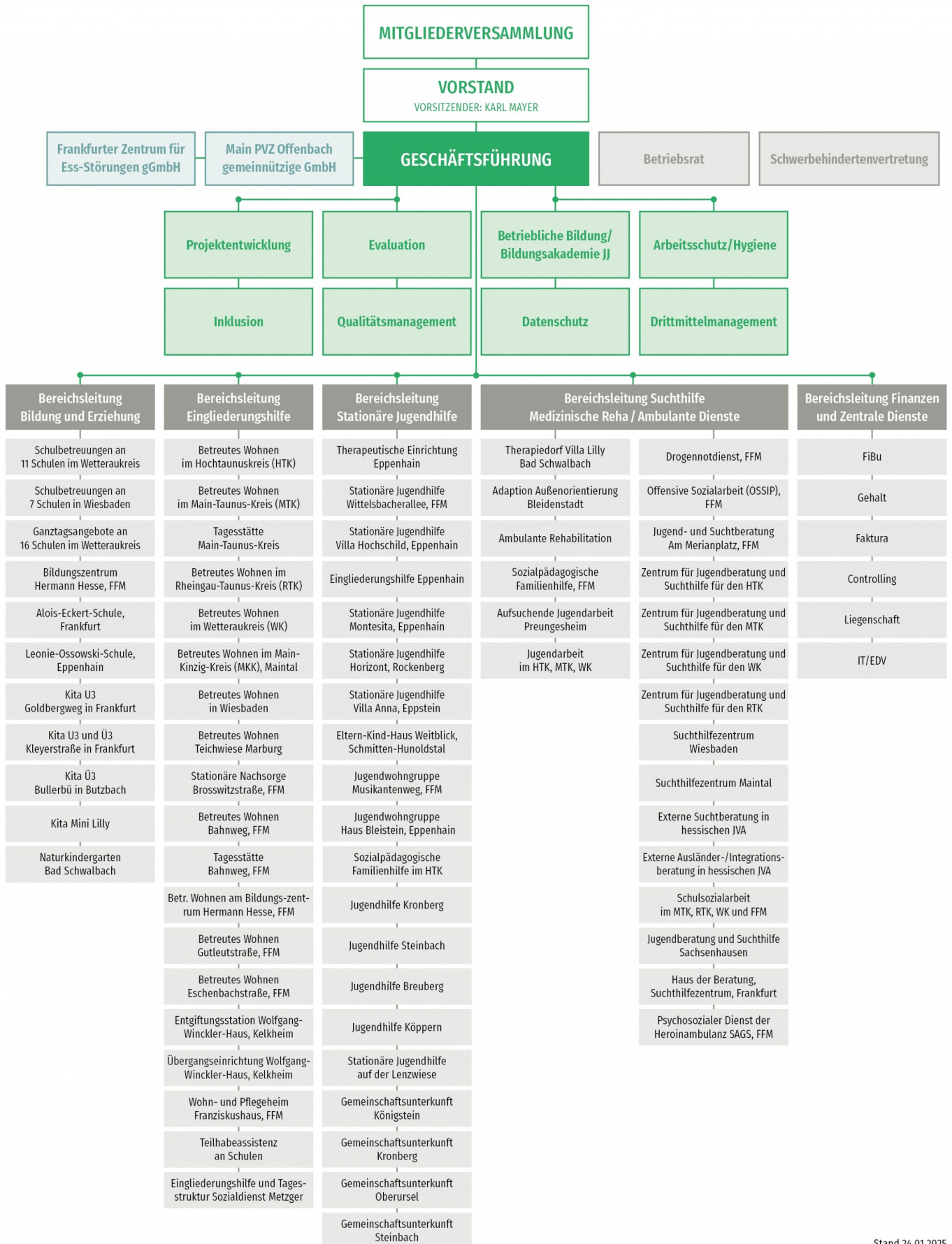
- Eine indikationsspezifische Gruppe für cannabisabhängige Klienten und Klientinnen mit insgesamt 10 Modulen hat stattgefunden und ist evaluiert.
Das Gruppenangebot „Appstinent“ wurde erstmals durchgeführt und umfasste planmäßig zehn wöchentliche Gruppensitzungen, in denen Klientinnen und Klienten bei der Reduzierung des Cannabiskonsums bis hin zur Abstinenzerrreichung begleitet wurden. Das Konzept wurde von der durchführenden Mitarbeiterin in Kooperation mit der Evaluationsstelle des Vereins evaluiert und im Rahmen ihrer Masterarbeit analysiert.
- Durchführung eines Online-Formats für Infoveranstaltungen zum Thema Suchtprävention mit dem Ziel mehr Adressaten und Adressatinnen zu erreichen.
Die Online-Informationsveranstaltung "Bleib selbstbestimmt" erreichte über digitale Videokonferenzen insgesamt acht Schulklassen der 7. Jahrgangsstufe. Zwei flankierenden Schulungen für Suchtberatungslehrkräfte und Mitarbeitende der Schulsozialarbeit für die Umsetzung der suchtpreventiven Module in Präsenz wurden durchgeführt.

Für das kommende Jahr 2026 haben wir uns folgende Ziele vorgenommen:

- In Kooperation mit der Fachstelle für Suchtprävention und der Fachberatung für Verhaltenssüchte findet an einer Berufsschule eine Veranstaltung zum Thema Medienkonsum statt.
- Die Anpassung des Kooperationskonzepts mit der Wohnungsnotfallhilfe an die aktuellen niedrigschwelligen Bedarfe der Zielgruppe ist umgesetzt und auf ihre Wirksamkeit geprüft.

**Wir freuen uns auf die künftigen Herausforderungen
und stehen für neue fachliche Ideen und Anregungen
gerne zur Verfügung!**

6. Organigramm JJ





UNSER LEITBILD – UNSERE GRUNDSÄTZE

JUGENDBERATUNG UND JUGENDHILFE E.V.

- ▶ Unser Verein ist 1975 aus dem Haus der katholischen Volksarbeit in Frankfurt hervorgegangen. Wir sind assoziiertes Mitglied im Diözesancharitasverband Limburg.
- ▶ Grundlegend für unsere Arbeit ist unser christlich humanistisches Menschenbild und den in der UN-Behindertenrechtskonvention formulierten Anspruch Inklusion in allen Lebensbereichen zu fördern.
- ▶ Unsere Aufgabenfelder sind derzeit fünf Bereichen zugeordnet: Jugendberatung und Suchtberatung, Rehabilitation und Pflege, Betreutes Wohnen, Jugendhilfe, Bildung und Erziehung. Für den Verein und jede Einrichtung wird jährlich eine fachgerechte Zielplanung erstellt.
- ▶ Wir begleiten unsere Klientel in ihrer aktuellen Lebenssituation, fördern ihre Kompetenzen und stärken ihre persönlichen Ressourcen auf dem Weg zu selbstständiger und selbstbestimmter Teilhabe.
- ▶ Wir verpflichten uns bei der Planung, Gestaltung und Realisierung der Angebote die kulturellen, sozialen und persönlichen Kontexte der Beteiligten in den Hilfeprozess einzubeziehen.
- ▶ Wir treten für die gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe unserer Klientel ein und ergreifen für sie Partei. In diesem Zusammenhang gilt es, Unterstützungsprozesse zu schaffen, die personenzentriert, sozialraumorientiert und flexibel möglichst weitgehende Teilnahme ermöglichen.
- ▶ Unsere Arbeit orientiert sich am höchstmöglichen fachlichen Niveau. Es gehört zu unserer Leistungsverantwortung, Notlagen und Risiken frühzeitig zu erkennen und unsere Hilfeangebote entsprechend weiterzuentwickeln. Wir ächten jedwede Form von Gewalt, insbesondere auch sexualisierte oder rassistisch motivierte Gewalt.
- ▶ Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handeln verantwortungsvoll, kreativ und fachkundig. Sie bilden sich weiter, schlagen Verbesserungen vor, sind aufgeschlossen für die modellhafte Erprobung neuer Unterstützungsprojekte und wirken hierbei aktiv mit.
- ▶ Unsere Arbeitsweise ist teambezogen bei klar definierter Leitungsstruktur. Unsere Leitungskräfte praktizieren einen kooperativen Führungsstil, delegieren Verantwortungsbereiche und verstehen sich als Vorbild.
- ▶ Eine wirtschaftliche, sparsame und transparente Haushaltsführung mit einem umfassenden Risikomanagement ist in unserem Verein eine von allen anerkannte Praxis.
- ▶ Die Qualitätsentwicklung in unserem Verein erfolgt nach dem Modell der Europäischen Gesellschaft für Qualitätsmanagement (EFQM). Die Angebote des Vereins werden regelmäßig auditiert und zertifiziert. Die eingesetzten Zertifizierungsverfahren entsprechen den Vorgaben unserer Leistungsträger.
- ▶ Die Mitglieder des Vereins sowie der Vorstand fördern, begleiten, steuern und verantworten die Arbeit unseres Vereins gemeinsam mit der Geschäftsführung.



Suchthilfezentrum Wiesbaden

Schiersteiner Str. 4 · 65187 Wiesbaden
Fon 0611 900 48 70 · Fax 0611 900 48 88
E-Mail shz@jj-ev.de · www.shz-wi.jj-ev.de

Jugendberatung und Jugendhilfe e.V.

Gutleutstraße 160-164 · 60327 Frankfurt
Fon 069 743480-0 · Fax 069 743480-61
E-Mail jj-ev@jj-ev.de · www.jj-ev.de



Hier können Sie unsere Arbeit unterstützen!

Zahlen und Fakten zum Verein

JJ e.V. beschäftigt rund 1400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zum Suchthilfenetzwerk des Vereines zählen Einrichtungen und Dienste an 60 Standorten im Rhein-Main-Gebiet.

Angebote des Vereins

Die Angebote unserer Einrichtungen sind Dienstleistungen in den Bereichen Suchthilfe, Gesundheitsförderung, Integrationshilfen sowie Jugend- und Familienhilfe. Ausführliche Informationen zum Verein, über seine Einrichtungen sowie Aktuelles finden Sie unter www.jj-ev.de

Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2015